



# ..... unsere ..... Heimat

Ausgabe 2025

Das Magazin der Region Traisen-Gölsental

*Leben und arbeiten  
in der Region  
für die Region*

MENSCHEN VOR DEN VORHANG

KLIMA- & ENERGIEMODELL-  
REGION WÄCHST WEITER

Seite 42

WEITERBILDUNG ZUM WOHLER-  
DER JÜNGSTEN

Seite 46

FUSSBALL-LEGENDE  
TONI PFEFFER

Seite 38

text Nr. 06  
REICH



Klima- und Energie-  
Modellregionen  
Wir gestalten die Energiewende  
Traisen-Gölsental



Traisen~  
Gölsental





DIE BÜRGERMEISTERIN UND BÜRGERMEISTER  
BZW. DEREN VERTRETERINNEN UND VERTRETER  
BEI DER VORSTANDSSITZUNG  
DER KLEINREGION TRAISEN-GÖLSENTAL.

## Vorstandssitzung Kleinregion Traisen-Gölsental

FAMILIENFREUNDLICHKEIT UND KLIMAMASSNAHMEN IM FOKUS

Die Inhalte der letzten Vorstandssitzung unserer Kleinregion zeigten schön den Querschnitt der gemeinsamen Arbeit aller beteiligten Gemeinden für unsere Region.

Der Verein Region Traisen-Gölsental ist seit 2004 die Basis für die regionale und gemeindeübergreifende Zusammenarbeit in unserer Region. Mit dem 2009 gegründeten Bildungs- und Heimatwerk Traisen-Gölsental RegionalentwicklungsGmbH und der 2021 als Projekt mit eigenem Management gestarteten Klima- und Energie-Modellregion Traisen-Gölsental wurde das Arbeitsspektrum der Kleinregion immer breiter.

Eines bleibt dabei jedoch trotz teilweise wechselnder Prioritäten immer gleich: die gemeinsame Arbeit für die Bevölkerung unserer Region über Gemeinde- und Parteigrenzen hinweg.

Obmann Manuel Aichberger blickt mit Stolz auf die letzten Jahre der gemeinsamen Arbeit zurück. Gleichzeitig freut er sich abermals über die richtungsweisenden Beschlüsse in der letzten Vorstandssitzung, darunter die Fortsetzung der Bahnstrecke, die Weiterführung der Klima- und Energiemodellregion und das damit einhergehende Engagement für die wirtschaftliche Entwicklung und den emissionschonenden Transport in unserer Region.

Auch das Engagement im Bereich der Erwachsenenbildung in und für die gesamte Region wird in Form der Weiterbildungsinitiative für die Kinderbetreuungsberufe fortgesetzt. Und mit dem Ziel des Zertifikats der „Familienfreundlichen Region“ werden die erfolgten und zukünftigen Bemühungen auf Regions- und Gemeindeebene gebündelt und intensiviert.

Eine sehr positive Entwicklung für die Zukunft verspricht die Umsetzung der vielen Einzelprojekte, welche sich alle beteiligten Gemeindevertreterinnen und -vertreter der Region vorgenommen haben und die Fortführung der laufenden großen Projekte für unsere Region.

## Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger in der Region Traisen-Gölsental!

Unsere Kleinregion entwickelt sich rasant – und das zeigt sich nicht zuletzt in unserer letzten Vorstandssitzung, die aufgrund der Vielfalt an Themen knapp drei Stunden dauerte. Gemeinsam mit den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern haben wir wichtige Weichen für die Zukunft gestellt, wurden zahlreiche richtungsweisende Entscheidungen getroffen, die unsere gemeinsame Entwicklung in den kommenden Jahren prägen wird.

Ein Schwerpunkt liegt auf der Familienfreundlichkeit: Wir streben dabei das Zertifikat „Familienfreundliche Region“ an. Gleichzeitig werden sich auch viele unserer Mitgliedergemeinden um das Gütesiegel „Familienfreundliche Gemeinde“ bemühen, bestehende Projekte weiter betreiben und individuell neue Projekte umsetzen.

Seit unserem Strategieprozess „Regionale Agenda 21“ haben wir bereits zahlreiche Maßnahmen umgesetzt – von der einzigartigen regionalen Umsetzung der NÖ Kinderbetreuungsinitiative bis zu Projekten für altersgerechte Mobilität, Verkehrssicherheit, Erwachsenenbildung und innovativen Wohnbauideen. Mit den Zertifizierungen wollen wir all diese Bemühungen sichtbar machen und weiter stärken. Eine Auszeichnung als „Familienfreundliche Region“ wäre eine würdige Anerkennung – und ein Beweis dafür, wie lebenswert unsere Region ist.

Ein weiterer Fokus liegt auf Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Ab Oktober startet die dreijährige Weiterführungsphase unserer Klima- und Energiemodellregion (KEM). Unter der Leitung von KEM-Managerin Eva Leeb werden wir Themen wie erneuer-

bare Energien, Kreislaufwirtschaft, Mobilität, Wärmewende und klimafitte Wälder in acht Maßnahmenpaketen bearbeiten – ambitioniert, praxisnah und zukunftsweisend. Im Sinne einer zukunftsfähigen, nachhaltigen Entwicklung unserer Region.

Als Obmann bin ich stolz auf das, was wir gemeinsam schon erreicht haben, und freue mich auf alles, was noch vor uns liegt. Mit Engagement, Teamgeist und Weitblick gestalten wir eine Region, in der sich Familien wohlfühlen, Nachhaltigkeit gelebt wird und Lebensqualität erlebbar ist.

BGM MAG. MANUEL AICHBERGER  
Obmann der Kleinregion Traisen-Gölsental



BGM MANUEL AICHBERGER  
OBMANN DER KLEINREGION

Herzlich willkommen  
in der Kleinregion  
Traisen-Gölsental







|    |                                                                                 |    |                                                                                           |
|----|---------------------------------------------------------------------------------|----|-------------------------------------------------------------------------------------------|
| 02 | VORWORT<br>Kleinregionsobmann Manuel Aichberger                                 | 28 | ENERGIE FÜR TÜRNTITZ UND NOCH VIEL MEHR<br>Wasserkraft, Naturbad und Sommerrodelbahn      |
| 06 | VORWORT<br>Kleinregionsmanager Roland Beck                                      | 30 | TANTE DAISY NEU GEFORMT<br>Annabell Kail und ihr Handwerk                                 |
| 07 | ARBEITEN IN DER REGION – FÜR DIE REGION<br>Starke Frauen im Interview           | 32 | DER HERR DER SCHIENEN<br>Was es heißt, alles auf Schiene zu bringen                       |
| 10 | ZIP, ZIP, HURRA!<br>Ein Blick hinter die Kulissen der Annaberger Lifte          | 34 | 700 JAHRE HOHENBERG<br>Ein Dorf feiert gemeinsam                                          |
| 12 | MIT ÜBERZEUGUNG UND WEITBLICK<br>Bio, Nachhaltigkeit und Diversität in Eschenau | 35 | AUS DEN SCHULEN<br>Neues aus der HLW Türrnitz und dem BG/BRG Lilienfeld                   |
| 14 | WIR HAINFELDER<br>Gemeinsam für ein lebendiges Stadtleben                       | 38 | ANTON „TONI“ PFEFFER<br>Die Legende des österreichischen Fußballs                         |
| 16 | MARATHONLÄUFER MIT DRILLINGEN IM STALL<br>Von Schafen und Hochleistungssport    | 40 | EIN STÜCK DESIGNGESCHICHTE<br>KEHRT ZURÜCK<br>Die legendären DAISY-Tassen sind wieder da! |
| 18 | MUSEEN SIND WIE INTERFACES<br>Spürbare Geschichte in Lilienfeld                 | 42 | KEM<br>Erweiterung, Klimaschutz und mehr                                                  |
| 20 | DORFRESORT MITTERBACH<br>Das Erfolgsmodell                                      | 44 | KLAR!<br>NATURPARK ÖTSCHER-TORMÄUER<br>Naturpark Ötscher-Tormäuer als Lebensraum          |
| 22 | ZWISCHEN FAIRWAY UND FLUSSKREBS<br>Greenkeeping in Perfektion                   | 46 | GEMEINSAM FÜR DIE JÜNGSTEN<br>Kinderbetreuung stark ausgebaut                             |
| 24 | ORTSGESCHICHTE SICHTBAR GEMACHT<br>Die Rohrbacher Topothek                      | 49 | WEITERBILDUNG ALS REGIONALER FAKTOR<br>Angebote der VHS Hainfeld und Lilienfeld           |
| 26 | DIE GUTE SEELE VOM FESTSAAL<br>Sechs Jahrzehnte verlässliches Engagement        |    |                                                                                           |

## IMPRESSUM

### Medieninhaber & Redaktion:

SDG textART OG, Grubtalsiedlung III/  
14, 3150 Wilhelmsburg

### Herausgeber: Verein Region

Traisen-Gölsental | **Fotos:** Christa Stangl,  
Indira Zupani bzw. zur Verfügung gestellt

### Coverfoto: Christa Stangl

**Verteilgebiete:** Annaberg, Eschenau,  
Hainfeld, Hohenberg, Kleinzell, Lilienfeld,  
Mitterbach am Erlaufsee, Ramsau, Rohrbach  
an der Gölsen, St. Aegyd am Neuwalde,  
Türrnitz, Wilhelmsburg

### Auflage: 13.300 Stück.

**Druck:** Walstead NP-Druck,  
Gutenbergstraße 12, 3100 St. Pölten



DURCH DIE INITIATIVE  
ZUR KINDERBETREUUNG  
HAT AUCH ROLAND BECK  
WERTVOLLE ERFAHRUNGEN  
GESAMMELT.



ING. MAG. (FH) ROLAND BECK  
KLEINREGIONSMANAGER

## Liebe Bewohnerinnen und Bewohner unserer Region Traisen-Gölsental!

Viel tut sich in unserer Region, viele Tätigkeiten, welche unser aller Leben am Laufen halten, sind aber oft nicht sichtbar. Aus diesem Grund wollen wir in dieser Ausgabe Personen in den Vordergrund rücken, welche mit ihrer täglichen Arbeit oder ehrenamtlichen Tätigkeit helfen, dass alles seinen gewohnten Gang geht.

Zum Beispiel habe ich, seit wir uns als Kleinregion so intensiv mit dem Thema Kinderbetreuung auseinandersetzen, viel über die vielfältigen Tätigkeiten in diesem Bereich – und vor allem von den dort tätigen Personen – gelernt. Auch wie kompliziert das Zusammenspiel der vielen Akteure ist. Einerseits das Land Niederösterreich mit seiner großen Organisation und seinen Regeln im Hintergrund, ganz besonders den Kindergartenpädagoginnen und Pädagogen

als handelnde Personen vor Ort. Andererseits die Gemeinden, welche die Räumlichkeiten, Kinderbetreuerinnen und Kinderbetreuer stellen sowie – seit unserer Initiative deutlich vermehrt, die komplette Verantwortung für die Tagesbetreuungseinrichtungen übernehmen. In diesen Tagesbetreuungseinrichtungen werden meist die kleinsten Kinder betreut. Gerade in diesem Bereich, bei der Betreuung der Kleinen und Kleinsten unserer Gesellschaft, hat sich gezeigt, dass ein gemeinsames Herangehen einen tollen Mehrwert für die Bevölkerung schaffen kann. Wir haben nun 13 neue Kinderbetreuungsgruppen und eine Aus- und Weiterbildungsinitiative, die Ihresgleichen in ganz Niederösterreich sucht!

Gelernt habe ich aber dabei auch, dass es wichtig ist, das gemeinsame Ziel – in diesem Fall die optimale Betreuung der

Kinder unserer Region sicherzustellen – nie aus dem Auge zu verlieren. Das funktioniert gerade in diesem Bereich – trotz der Komplexität – meist sehr gut. Wichtig ist es aber, auch bei Einzelentscheidungen Rücksicht auf Bedürfnisse der Region, Gemeinden oder wie am Beispiel der Kinderbetreuung, auf einzelne Betreuungsgruppen zu nehmen. Die Aufgabe, dies an die betreffenden Stellen heranzutragen, kommt vermehrt uns als Kleinregion zu, auch das ist eine Aufgabe, die nicht gesehen wird. Genauso wie die Aufgabe, diese Hinweise zu hören und zu beachten.

Ich wünsche Ihnen viel Freude und interessante Einblicke mit unserem Magazin „Unsere Heimat“.

*Roland Beck*

ING. MAG. (FH) ROLAND BECK  
Kleinregionsmanager Traisen-Gölsental  
Geschäftsführer Traisen-Gölsental  
Regionalentwicklungs GmbH  
Obmann BHW Traisen-Gölsental



Das  
Interview

## ARBEITEN IN DER REGION – FÜR DIE REGION

WIR WOLLTEN VON ZWEI STARKEN FRAUEN WISSEN,  
WIE IHRE ERFAHRUNGEN SIND UND WIE SIE ÜBER CHANCEN IN DER REGION DENKEN.  
GEMEINSAM MIT EVA LEEB UND ROLAND BECK BAT SANDRA GRUBERBAUER DIE BEIDEN  
ZUM GESPRÄCH ÜBER DIE ZUKUNFT IM TRAISEN-GÖLSENTAL.

Die Abwanderung junger Menschen, die Rolle von Frauen in Führungspositionen und die Frage, wie man Jugendliche für Jobs vor Ort begeistern kann – all das betrifft auch das Traisen-Gölsental. Zwei Frauen in Führungsrollen, die hier fest verwurzelt sind, erzählen von ihren Erfahrungen: Gerlinde Tröstl-Katinger (Vorständin der Metagro in Hainfeld) und Veronika Nutz (Unternehmerin „urlaubsbahnhof.at“ & GF der Hochkar & Ötscher GmbH). Ein informatives, amikales Gespräch, das wir gerne in der „Du-Form“ geführt haben.

**Sandra Gruberbauer: Einleitend vielleicht eine Frage an uns selbst als Fragesteller: Wir haben hier neben Roland und Eva zwei Frauen in Führungsverantwortung zum Thema „Arbeiten in der Region für die Region“ – sprechen wir jetzt über die Arbeit selbst oder über die Rolle der Frau in der Region? Ist es heute tatsächlich nötig, ein Frauenthema zu diskutieren? Was meint ihr?**

**Gerlinde (Tröstl-Katinger):** Das war auch mein erster Gedanke bei der Einladung zum Interview. Denn solange wir überhaupt die Diskussion über die Rolle der Frau bzw. die Chancengleichheit in Führungspositionen

führen, solange wird das auch ein Thema sein. Eigentlich sollte diese Frage gar keine mehr sein, und wir hätten jetzt ein anderes Thema.

**Veronika (Nutz):** Es ist offensichtlich noch notwendig, Frauenkarrieren zu diskutieren – im ländlichen Raum vielleicht sogar noch mehr. Als Unternehmerinnen können wir und die vielen spannenden Unternehmen der Region jungen Menschen prinzipiell die Chancen und Vorteile vom Leben und Arbeiten am Land aufzeigen. Es gibt hier gute Jobs und viel Potenzial!

„Heimat bedeutet nicht Stillstand, sondern Zukunft mit Qualität.“  
Gerlinde Tröstl-Katinger

**Gerlinde, du bist seit 1. April wieder mitten in der Region – was hat dich von der großen Stadt wieder zurück in die Region gebracht?**

Ich würde sagen, ein Klassiker. Geboren in Lilienfeld, aufgewachsen und maturiert in Tünnitz dann in die große, weite Welt – in meinem Fall als Au-pair 13 Monate

nach Washington – verbunden mit großem anfänglichem Heimweh und der Vorfreude auf mein Studium in Wien. Und am Wochenende, nichts wie nach Hause. Das ist mir geblieben, auch bei meinem Job in St. Pölten, da hatte ich schon Winterdepressionen. Aber nicht durch den Job, mir fehlt es, wenn ich nicht in die Natur kann, keine Sonne sehe – für mich als „Lander“ ist das wichtig, aus dem Nebel rauszukommen. Ein klarer Vorteil für unsere Region. Und alles Argumente dafür, wieder zur Metagro, wo ich bereits vor St. Pölten gearbeitet hatte, zurückzukehren.

**Und Veronika (Nutz), was hat dich dazu bewogen, in die Region zu gehen und hier zu arbeiten?**

EVA LEEB: AUSBAU  
DER INFRASTRUKTUR  
HAT ALLEN  
GEHOLFEN.







MAG.a VERONIKA NUTZ  
GESCHÄFTSFÜHRERIN DER  
HOCHKAR & ÖTSCHER TOURISMUS GMBH

#### KARRIERE

Nach dem Studium der Internationalen Betriebswirtschaft in Wien startet das Berufsleben international als Beraterin bei Roland Berger Strategy Consultants und später als Assistentin der Geschäftsführung bei DO & CO in der Sparte Airline Catering. Ab 2011 übernimmt sie immer mehr Projekte in der Region, ist Ko-Autorin der Bewerbung für die NÖ Landesausstellung in Annaberg 2015, arbeitet für regionale Tourismus- und Regionalentwicklungsprojekte (NÖ Werbung, NÖVOG, ecoplus Alpin), und steigt ins Familienunternehmen Malerei Nutz GmbH als Prokuristin ein. 2015 eröffnet sie „Urlaub am BAHNhof“ in Wienerbruck. 2018 betreibt sie gemeinsam mit Bürgermeisterin Petra Zeh das Seegasthaus Ötscher-Basis in Wienerbruck und übergibt es nach einer Saison an die Mitarbeiter. 2022 folgt das „Seehaus Walster10“ als touristisches Projekt. Seit 2021 ist Veronika zuerst als Projektmanagerin bei der ecoplus Alpin GmbH für die Regionalentwicklung am Semmering, später für die Fortführung der Digitalisierungsoffensive der Bergbahnen zuständig. Mit Juli 2025 übernimmt sie die Geschäftsführung der Hochkar & Ötscher Tourismus GmbH.

#### WEITERE TÄTIGKEITEN

Obfrau Dorferneuerungsverein Annaberg, Bezirksvorsitzende von Frau in der Wirtschaft Lilienfeld, Mitglied im Aufsichtsrat der Mostviertel Tourismus GmbH und im Vorstand des Gästering Mostviertel

#### PERSÖNLICHES

Veronika Nutz, 46 Jahre, aufgewachsen in Annaberg, ist verheiratet und hat drei Kinder. Die Familie lebt in Annaberg.

Naja, soviel war ich ja gar nicht weg. Als „Zweitheimische“ habe ich bereits in meiner Kindheit in der Schischule am Annaberg gearbeitet. Ich habe mich dann in einen der besseren Schifahrer verliebt und den später auch geheiratet. Daher war schon während meines Studiums in Wien mein erster Weg am Wochenende immer nach Hause. Selbst als ich dann in Wien oder auch international gearbeitet habe, war ich der Region verbunden – und mit zwei Kindern wird man dann schnell wieder in der Heimat sesshaft. Der Weg von der Mitarbeit im Familienbetrieb, Häuser zu sanieren und zu vermieten, selbst ein kleines Hotel mit einem „Gilmore Girls Feeling“ zu führen und bei der Ecoplus meinen eigenen Verantwortungsbereich zu leiten, haben mich zusätzlich stark in der Region verwurzelt.

**Kurz nochmal zurück zum Beginn. Als Frau hat man es ja nicht immer leicht, gerade auch im ländlichen Raum – wie seht ihr das? So nach dem Motto „Eine Frau muss doppelt so hart arbeiten, um erfolgreich wie ein Mann zu sein“.**

**Gerlinde:** Wie bereits erwähnt, solange es diese Diskussion gibt, wird es Thema bleiben. Aber wir sind schon auch gefordert, einfach selbstbewusst zu sein. Sicher hab auch ich früher gemerkt, dass du dich gerade im ländlichen Raum beweisen musst, um ernst genommen zu werden. Entscheidungen werden eher hinterfragt, manchmal ist der Ton rauer. Aber ich denke, genau das macht uns stärker. Heute begreife ich meine Rolle auch als Vorbild für junge Frauen – damit sie sehen: steck deine Energie rein, es ist möglich, auch als Frau in der ländlichen Region Karriere zu machen.

**Veronika:** Ja, das sehe ich genauso. Denn das mit „doppelt“ spricht mich nicht wirklich an. Wenn du etwas gerne machst, deine Energie einbringst, dann gelingt auch eine Karriere „am Land“. In einer Region wie unserer arbeiten die Unternehmen eng mit Vereinen, Gemeinden und anderen Betrieben zusammen. Führungskräfte brauchen hier die Fähigkeit, ein vertrauensvolles Miteinander



zu schaffen – vielleicht können das Frauen besonders gut. Sicherlich gibt es die „gläserne Decke“ noch, aber sie wird durchlässiger mit jeder Frau, die sie durchdringt. Daher ist es so wichtig, dass wir sichtbar sind und junge Frauen ermutigen, Führungsverantwortung zu übernehmen. Bei mir war es das klassische Frauenthema: Kinder, Familie inklusive Betrieb – also habe ich auch gute Angebote abgelehnt. Und irgendwann fragst du dich dann, warum eigentlich? Und da war dann das Angebot zur Geschäftsleitung der Hochkar & Ötscher Tourismus GmbH.

**Ein großes Thema in der Region ist die Abwanderung junger Menschen. Viele zieht es nach der Matura nach Wien oder St. Pölten. Wie begegnet man diesem Trend?**

**Eva (Leeb):** Ich glaube, dass die Infrastruktur in der gesamten Region in den letzten Jahren viel dazu beigetragen hat, das Angebot für junge Familien und vor allem Frauen stark zu verbessern. Die Kinderbetreuung wurde regional Dank der Kleinregion und ihren Mitgliedsgemeinden sehr erweitert, das Angebot der Tagesbetreuungseinrichtungen hat sich gruppentechnisch beinahe verdoppelt, und auch die Ausbildungsangebote in diesem Bereich sind attraktiver als je zuvor.

**Gerlinde:** Junge Leute denken, in der Stadt warten automatisch mehr Abenteuer oder bessere Chancen. Dabei haben wir hier im Traisental großartige Betriebe, vielfältige Jobs und die Möglichkeit, schnell Verantwortung zu übernehmen. Wir arbeiten eng mit Schulen zusammen, bieten Praktika und Ferienjobs an. So sehen die Jugendlichen, dass man auch hier spannende Perspektiven hat – und dabei Familie und

Freunde in der Nähe behält.

**Veronika:** Viele erkennen erst später, welchen Schatz sie in der Region haben: kurze Wege, erschwinglichen Wohnraum, Natur direkt vor der Haustür. Wenn man Karriere machen und gleichzeitig Lebensqualität genießen will, ist das Traisental perfekt. Wir Unternehmerinnen müssen diese Vorteile noch stärker hervorheben.

**Viele Jugendliche entscheiden sich nach der Matura automatisch für ein Studium. Wie kann man eine Lehre in der Region attraktiver machen?**

**Gerlinde:** Eine Lehre nach der Matura wird oft unterschätzt. Dabei ist es ein echter Karriere-Booster. Wer schon reifer ist, lernt schneller, kommt fachlich wie persönlich schneller voran. Außerdem sind die Aufstiegchancen in regionalen Betrieben oft größer als in großen Konzernen.

**Veronika:** Und wir dürfen nicht vergessen: Die Betriebe hier brauchen dringend Fachkräfte. Eine Lehre vor Ort ist also nicht nur



MAG.a GERLINDE TRÖSTL-KATINGER  
VORSTÄNDIN METAGRO EDELSTAHLTECHNIK

#### KARRIERE

Seit 1. April 2025 ist sie bei der METAGRO Edelstahltechnik AG als Vorständin tätig. Über 12 Jahre leitete Gerlinde Tröstl-Katinger die Markas GmbH – Facility-Service mit ca. 2.500 Beschäftigten und rund 100 Mio. Euro Jahresumsatz. Zuvor u. a. CFO bei METAGRO und PREFA Aluminiumprodukte. Ihre Expertise umfasst Finanzen, Controlling, Marketing, Digitalisierung und Leadership.

#### AUSZEICHNUNGEN

Für ihr Engagement bei Inklusion mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Unternehmerinnen-Award 2023 (Kategorie „Social Entrepreneurship“), dem HERMES Wirtschaftspreis (2016 als bestes frauengeführtes Unternehmen und 2022 für ihr Engagement in Diversität & Inklusion) sowie dem European Cleaning and Hygiene Award 2019 (Leader of the Year).

#### AUSBILDUNG & WEITERENTWICKLUNG

Matura in der HLW Türnitz, 13-monatiger USA-Aufenthalt als Au-Pair, Studium der internationalen Betriebswirtschaft an der Uni Wien, ergänzt durch zahlreiche Weiterbildungen, darunter das Führungskräfteprogramm Zukunft.Frauen.

#### PERSÖNLICHES

Gerlinde Tröstl-Katinger, 51 Jahre, aufgewachsen in Türnitz. Sie ist verheiratet und lebt in Pyhra, Bezirk St. Pölten.

Begeisterte Sportlerin (Rennrad, Mountainbike, Schitouren, Laufen), naturverbunden, Familienmensch und reiselustig

eine Ausbildung, sondern ein Einstieg in eine sichere Zukunft. Mit Zusatzqualifikationen, berufsbegleitenden Studien oder Meisterausbildungen stehen danach alle Wege offen – und man bleibt mit beiden Beinen in der Heimat verwurzelt.

**Wenn du an die Zukunft des Traisental-Gölsentals denkst – was wünschst du dir als Geschäftsführer der Region?**

**Roland (Beck):** Ich wünsche mir, dass mehr junge Menschen erkennen, wie lebenswert unsere Region ist. Wenn sie bleiben, profitieren nicht nur die Betriebe, sondern auch unsere Vereine, die Kultur und das gesamte gesellschaftliche Leben. Eine Region ist nur so stark wie die Menschen, die hier wohnen und arbeiten.

„Eine Lehre in der Region schafft nicht nur Fachwissen, sondern auch ein starkes Netzwerk fürs Leben.“  
Veronika Nutz

**Und als Unternehmensführung? Habt ihr auch Tipps für den Nachwuchs?**

**Veronika:** Mein Wunsch ist, dass mehr Frauen den Mut haben, Führungspositionen einzunehmen – sei es im Betrieb, in Vereinen oder in der Politik. Vielfalt macht uns alle stärker. Und wenn wir es schaffen, den jungen Menschen Perspektiven aufzuzeigen, dann hat das Traisental eine sehr gute Zukunft.

**Gerlinde:** Ich halte sehr viel von Regionalität – und von der Lehre nach der Matura. Beide Möglichkeiten findet man in unserer Region. Man muss sie nur nutzen. Unabhängig von Familienplanung oder Kinderwunsch – ich hatte immer das Ziel, finanziell völlig eigenständig, unabhängig zu sein. Es bedarf der Klarheit, was man möchte. Dann bietet sich auch die Möglichkeit – gerade bei uns jetzt in der Region.“



# Zip, Zip, Hurra!

SCHNEE, LEIDENSCHAFT UND SCHMÄH: ALLTAG AM FAMILIEN-BERG  
EIN BLICK HINTER DIE KULISSEN DER ANNABERGER LIFTE  
– VOM SCHNEEZAUBER BIS ZUR ZIPLINE.

Annaberg ist ein kleines, familiäres Skigebiet – und doch steckt dahinter eine erstaunliche Bandbreite an Aufgaben, Technik und Leidenschaft. Einer, dessen Alltag sich danach seit vielen Jahren richtet, ist Matthias Berger, stellvertretender Betriebsleiter. Seine Arbeit zeigt, wie viel Organisation, Fachwissen und Idealismus es braucht, damit Gäste entspannt die Pisten hinuntergleiten oder im Sommer die Zipline nutzen können.

## WINTER: SCHNEEMACHER UND SICHERHEITSGARANT

Matthias Berger ist ein echtes „Urgestein“ am Annaberg. Seit 2004 arbeitet er bei den Liften, mittlerweile als stellvertretender Betriebsleiter. Im Sommer reduziert er auf Teilzeit, um sich auf die Landwirtschaft am eigenen Hof zu konzentrieren. Im Winter dreht sich alles um dem Liftbetrieb. „Während der Hauptsaison zählt jede Hand, da braucht es viel Verständnis von der Familie“, sagt Berger, Vater von drei Kindern. Der Vorteil: Sein Arbeitsplatz liegt nur zwei Minuten von zuhause entfernt. „Das ist ein großes Plus, gerade wenn man in der Nacht auf Abruf ist.“

Die Hauptsaison beginnt für ihn im November. Dann geht es um die Grundbeschneigung der Pisten – ein Job, der weit mehr bedeutet, als nur Maschinen einzuschalten. „Die Schneekanonen müssen genau dort arbeiten, wo wir sie brauchen. Wasser, Strom, Wind – alles muss passen“, erklärt er.

Sein Alltag besteht aus langen Diensten, oft nachts, wenn die Bedingungen optimal fürs Beschneien sind. Mit dem Skidoo oder Quad ist er stundenlang draußen, behebt

Defekte, kontrolliert Pumpanlagen, sorgt für Sicherheit und überprüft den Pistenzustand. „Ohne Flexibilität geht es nicht – das Wetter entscheidet.“

Neben der technischen Arbeit gehört auch viel Verantwortung dazu: Pisten müssen gesichert, Beschilderungen aufgestellt und im Notfall die Pistenrettung organisiert werden. Bis zu minus 15 Grad sind dabei keine Seltenheit. „Die trockene Kälte ist gar nicht so schlimm. Drei Grad plus fühlen sich oft härter an“, sagt er schmunzelnd.



MINUSGRADE GEHÖREN DAZU:  
MATTHIAS BERGER KONTROLLIERT DIE  
PISTEN – SELBST WENN DER BART VEREIST.

## SOMMER: REVISION UND ERLEBNISANGEBOTE

Wenn die Lifte im Frühling schließen, beginnt für das Team die Revision. 80 Schneeerzeuger, Pistenfahrzeuge und Liftanlagen werden gewartet, Wiesen gemäht und Steillagen gepflegt. „Im Sommer ist es ruhiger, aber die Aufgaben sind genauso wichtig. Ohne Wartung würde im Winter nichts funktionieren“, so Berger.

Gleichzeitig hat sich Annaberg seit 2019 als Ganzjahresdestination etabliert. Zipline, Mini-Bikepark, Erlebniswege mit Nikis Alm-Abenteuer und die Anna-Alm ziehen



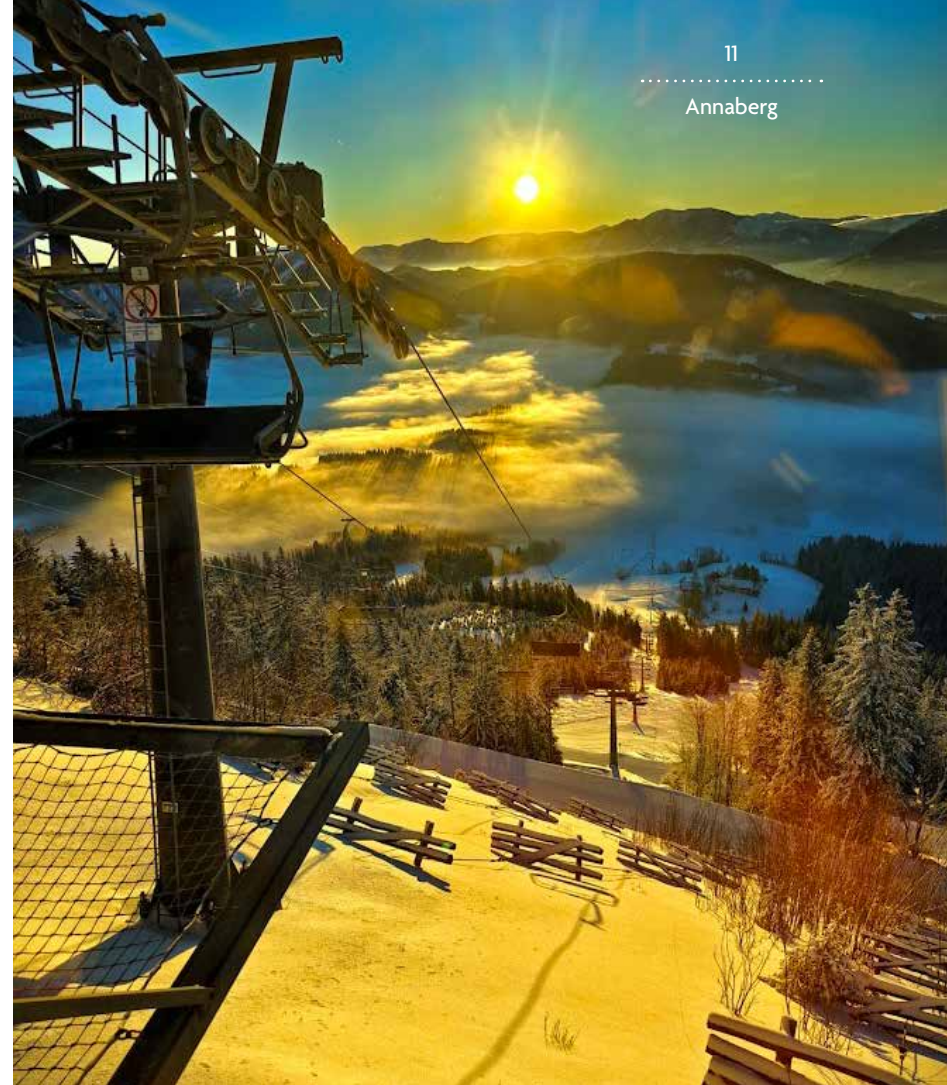
SOMMERPAUSE? NICHT FÜR DIE SCHNEEKANONEN.  
DAS TEAM RUND UM MATTHIAS BERGER SORGT  
DAFÜR, DASS SIE FÜR DEN WINTER STARTKLAR SIND.

Familien an. „Ohne Sommerbetrieb wäre es schwierig, genügend Fachkräfte für die Wintersaison zu gewinnen“, betont Veronika „Vroni“ Griesl. „So können wir Stammitarbeiter halten und ein attraktives Angebot schaffen.“

## TEAMGEIST ALS SCHLÜSSEL

Als Prokuristin ist Vroni Griesl vor allem für die wirtschaftlichen und organisatorischen Belange zuständig – von Personal über Finanzen bis zur Entwicklung neuer Angebote. Doch wenn es notwendig ist, hilft sie auch tatkräftig mit: „Ob im Kassensbereich, bei der Zipline-Ausrüstung oder in der Gastronomie – wir springen dort ein, wo gerade Unterstützung gebraucht wird.“

Die Zusammenarbeit im Leitungsteam ist dabei entscheidend. Gemeinsam mit Geschäftsführer Karl Weber, Betriebsleiter Peter Enne und seinen Stellvertretern Rainer Nistelberger und Matthias Berger teilt man die Aufgaben. „Ohne klare Zuständigkeiten und ein gutes Miteinander



„WIR WOLLEN, DASS SICH FAMILIEN  
WOHLFÜHLEN UND FÜR JEDEN ETWAS DABEI IST“  
PROKURISTIN VRONI GRIESSL

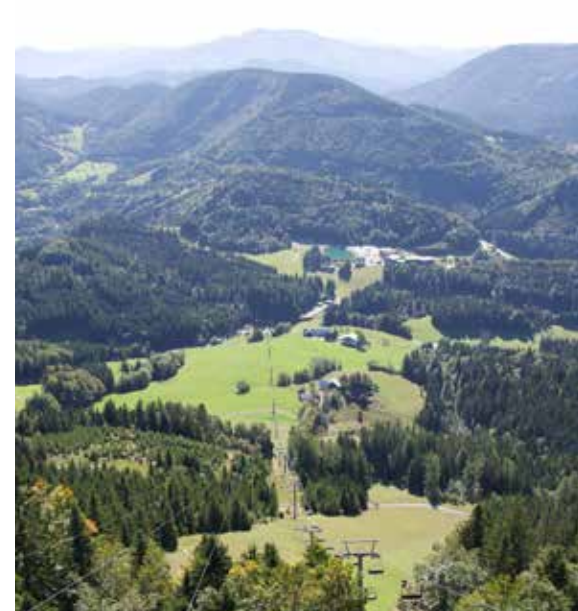
wäre der Betrieb in dieser Größenordnung nicht möglich“, so Griesl.

## LEIDENSCHAFT ZUM BERUF

Ob technische Herausforderung, plötzlicher Wetterumschwung oder eine Störung im laufenden Betrieb – ohne Zusammenhalt geht nichts. „Wir haben eine starke Stamm-Mannschaft, viele sind schon seit Jahren dabei. Wenn es schwierig wird,

packen alle mit an – vom Betriebsleiter bis zum Stationsdienst“, beschreibt Berger die Atmosphäre.

Dieser Teamgeist zeigt sich nicht nur bei Problemen, sondern auch im Alltag: Geburtstage werden gemeinsam gefeiert, und bei besonderen Projekten steht man füreinander ein. „Das macht uns aus – jeder weiß, dass er sich auf die anderen verlassen kann.“



NACH DEM INTERVIEW SCHICKTEN VRONI GRIESSL  
UND MATTHIAS BERGER REDAKTEURIN SANDRA  
GRUBERBAUER MIT DER ZIPLINE INS TAL.

Am Ende bleibt die Frage, warum man sich diesem intensiven Beruf widmet – mit Arbeit bei Wind und Kälte, ohne Urlaub in der Hauptsaison und mit unregelmäßigen Diensten. Für Matthias Berger ist die Antwort klar: „Als Liftler brauchst Leidenschaft, sonst tragt net mit dem Sackl Schnee in die Lifttrasse rauf.“ Dafür gibt es Momente, die alles aufwiegen: „Die erste Spur ziehen auf einer perfekten Piste, eine Zipline-Testfahrt bei herrlichem Wetter oder wenn ein kleiner Stöpsel über's ganze Gesicht lacht, weil er das erste Mal ohne Rausfallen die Liftfahrt geschafft hat – das sind Erfolge, wo man auch indirekt mitgeholfen hat.“

[www.annaberg.info](http://www.annaberg.info)



„Bio ist für mich keine Mode,  
sondern eine Lebenseinstellung.“

# Mit Überzeugung und Weitblick

## BIO-LANDWIRT HERMANN KRAUSHOFER LEBT NACHHALTIGKEIT IN JEDER HINSICHT.

Ein Interview mit Hermann Kraushofer wird zum Erlebnis: Quer durch den Wald, bergauf und bergab, begleitet vom gleichmäßigen Läuten der Kuhglocken – die Kühe müssen schließlich von der Weide geholt werden. Der Eschenauer Bio-Bauer führt seinen Hof mit Leidenschaft, Bodenständigkeit und einem klaren Blick für das Wesentliche: Natürlichkeit, Verantwortung und das Leben im Einklang mit Tier und Natur.

### BIO AUS ÜBERZEUGUNG – SEIT GENERATIONEN

„Bio ist für mich keine Mode, sondern eine Lebenseinstellung“, sagt Hermann Kraushofer, während er den Kühen den Weg zum Stall weist. „Ich kaufe selbst alles in Bio-Qualität – und genau so sollen unsere Tiere leben.“ Seine Rinder haben Hörner, sind täglich auf der Weide und bekommen so lange kein Futter im Stall, wie draußen noch etwas wächst.

Schon seine Eltern setzten früh auf biologische Landwirtschaft – „wir waren einer der ersten Bio-Betriebe in Niederösterreich, die sich kontrollieren und zertifizieren ließen“, erinnert sich Kraushofer. „Damals, Mitte der 80er, war das alles noch ganz neu.“ Heute leben 20 Kühe, 50 Schafe, zwei Schweine, zahlreiche freilaufende Hühner mit Hahn und Hofhund „Der Socke“ auf dem Biohof Rosenöd.

### VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN – FRÜH UND AUS ÜBERZEUGUNG

Mit 22 Jahren blieb er am Hof, nachdem sein Vater bei einem tragischen Unfall auf der Weide ums Leben kam. „Das war damals eine schwere Zeit, aber es war für mich immer klar, dass ich den Betrieb weiterführen werde.“

Seine Ausbildung an der Landwirtschaftsschule Wieselburg, ein schulisches Pflicht-

praktikum in England und ein Australien-Aufenthalt gaben ihm den nötigen Blick über den Tellerrand. „Aber im Grunde wusste ich immer, dass mein Platz hier ist.“ Mit 34 Jahren, als seine Mutter in Pension ging, übernahm Kraushofer den Hof.

Auch sein Sohn Fabian besuchte die Landwirtschaftsschule in Wieselburg – und soll später den Hof übernehmen. „Das freut mich natürlich riesig. Wenn die nächste Generation dieselbe Leidenschaft teilt, dann weiß man, man hat was richtig gemacht.“

### IM EINKLANG MIT NATUR UND TIER

„Unsere Kühe gehen freiwillig auf die Weide – zurück müssen wir sie dann holen“, lacht Kraushofer. „Im Stall gibt’s ja nix, was sie lockt.“ Jede Kuh hat einen Namen, viele davon haben seine Kinder vergeben. „Durch entsteht ein ganz anderer Bezug zu den Tieren.“



AUSGEZEIGNETER SCHAFMISCHKÄSE:  
SOHN FABIAN ARBEITET TATKRÄFTIG  
AM BIOHOF MIT.

Dass es manchmal Herausforderungen gibt, wenn Kälber oder der Hund dabei sind, gehört für ihn zum Alltag: „Neunmal funktioniert alles problemlos – und beim zehnten Mal wird’s spannend.“

Besonders wichtig ist ihm, dass Spaziergänger und Radfahrer auf die Natur Rücksicht nehmen. „Ich freu mich über alle, die draußen unterwegs sind – aber bitte Weidezaun wieder zumachen. Meistens funktioniert’s eh super.“

### KÄSE, WALD UND GEMEINSCHAFT

Neben der Milchviehhaltung ist die Käseproduktion sein Haupterwerb. „Wir vermarkten unseren Bio-Schafmischkäse direkt – das ist mir wichtig, weil man da im direkten Kontakt mit den Leuten steht.“ Beliefert werden etwa die Spar-Binder-Märkte, Billa und Spar und regionale Läden wie die Speis in Rotheau und Wiesenfeld und viele mehr. Der Einsatz für das Wohl der Tiere und die natürliche Haltung zahlt sich aus – das schmeckt man auch. Die



MULTITASKING AM HOF:  
OB SCHAFE, KÜHE ODER WALDBEWIRTSCHAFTUNG,  
HERMANN KRAUSHOFER UND SEINE FAMILIE  
SCHWÖREN AUF BIO UND DIVERSITÄT.



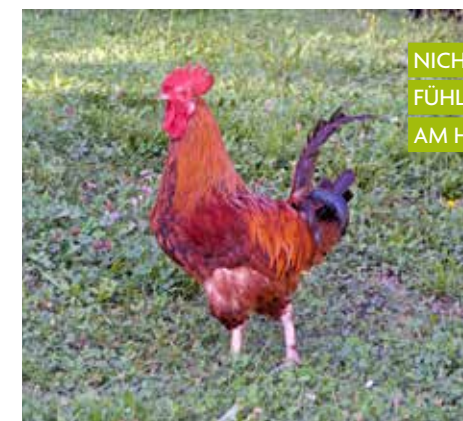
Qualität der Produkte wurde bereits mehrfach ausgezeichnet, wie etwa beim „Kasermandl“ in Wieselburg.

Auch im Wald ist Kraushofer aktiv – als Vorsitzender des Jagdausschusses, als Waldbesitzer bei den Eschenauer Windrädern und als Vorstandsmitglied der Landwirtschaftsgemeinschaft Eschenau. Der Forstverband Eschenau besteht bereits seit 1965, die vorrangigen Ziele waren die gemeinsame Weiterbildung in der Forstpflge und die bessere Vermarktung minderer Holzqualitäten. Beide Ziele wurden erreicht

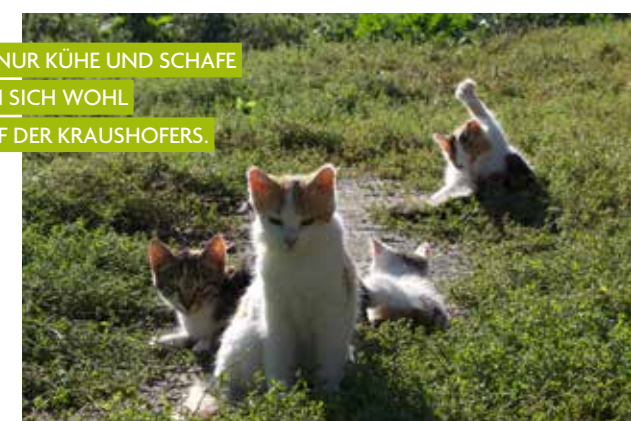
und werden bis heute beständig weiter ausgebaut.

Die Fernwärmegenossenschaft „FWG Eschenau und „Ökowärme“ verbrauchen bereits bis zu 4000 srm Hackschnitzel im Ort. „Ich setze mich für einen klimafitten, vielfältigen Wald ein. Wir müssen heute schon daran arbeiten, dass er auch in 50 Jahren noch stabil ist.“

Und wenn er einmal nicht im Stall oder im Wald ist? „Dann findet man mich auf dem Beachvolleyballplatz – bei jedem Wetter“, sagt er mit einem Schmunzeln.



NICHT NUR KÜHE UND SCHAFE  
FÜHLEN SICH WOHL  
AM HOF DER KRAUSHOFERS.





# Wir Hainfelder

## GEMEINSAM FÜR EIN LEBENDIGES STADTLIBEN

Seit über 20 Jahren prägt der Stadtmarketingverein Wir Hainfelder das Leben in der Stadt. Mit Veranstaltungen, kreativen Ideen und einem engagierten Team mit Elfi Hasler als Obfrau sorgt er für Abwechslung und Begegnung.

„Ich wollte mich einfach engagieren für Hainfeld“, sagt Elfi Hasler. 2017 hat sie begonnen, im Verein Wir Hainfelder mitzuarbeiten, seit 2021 ist sie Obfrau. Dabei versteht sie sich als Teil eines Teams. Entscheidend ist das respektvolle Miteinander: „Mir ist wichtig, dass wir im Team und mit der Stadtgemeinde gut zusammenarbeiten.“ Auch wenn nicht immer alles einfach ist, überwiegt für sie die Freude: „Am meisten Spaß macht mir das Organisieren. Herausfordernd ist aber zum Beispiel, wenn Absprachen nicht eingehalten werden.“

### EINKAUFSNACHT, SAMMELPASS & CO.

Der Verein ist seit über 20 Jahren fixer Bestandteil des Hainfelder Stadtlebens. Zu den großen Erfolgen zählt das Hainfeld-

Card-System, das den Einkauf in der Region stärkt. Auch die beliebten Hainfelder Einkaufsmünzen werden vom Verein verwaltet. Um die Innenstadt zu beleben, wurde der Wochenmarkt am Freitag ins Leben gerufen. Der Kino-Dienstag im Stadtkino ist längst ein fixer Treffpunkt. Darüber hinaus organisiert der Verein über das Jahr verteilt eine Vielzahl an Veranstaltungen – vom Kreativmarkt zu Ostern und zu Weihnachten über Flohmärkte und Langer Einkaufsnacht bis hin zu Kulturprojekten.

„Über die große Beliebtheit unseres Einkauf-Sammelpasses freue ich mich besonders“, sagt Obfrau Elfi Hasler, die gemeinsam mit dem Vorstand die Vereinsgeschicke lenkt. Ein weiterer Höhepunkt sei für sie gewesen, „dass wir die ORF NÖ Sommertour nach Hainfeld holen konnten – das war wirklich ein Highlight.“

### ABWECHSLUNGSREICHE VERANSTALTUNGEN

Neben Klassikern wie den verschiedenen Märkten oder dem Kino-Dienstag bringt

der Verein immer wieder frische Ideen ein – etwa Marketing-Artikel wie Einkaufs-sackerl und Shirts, die Hainfelder Yogatage oder besondere Auftritte wie jener von Marco Pogo. „Unsere Veranstaltungen sind fast immer gut besucht, das motiviert“, so Hasler. Darüber hinaus unterstützt der Verein immer wieder soziale Projekte mit Spenden – ein Zeichen dafür, dass Gemeinschafts-sinn in Hainfeld großgeschrieben wird.

### VEREINS- & GEMEINDEZEITUNG

Auch publizistisch ist der Verein aktiv: Bereits 2002 erschien die erste Ausgabe der Vereinszeitung, damals noch Hainfeld-Info, heute Hainfelder. Viermal im Jahr berichtet das rund 32 Seiten starke Heft über Veranstaltungen, neue Geschäfte und ein Schwerpunktthema, in dem auch weniger bekannte Privatpersonen porträtiert werden. Im Mittelteil sind die Gemeindepnachrichten integriert. Die Zeitung, die im Umkreis von 50 Kilometern verteilt wird, gilt als abwechslungsreich und lesenswert.

### WISSENSWERTES

#### DER STADTMARKETING- VEREIN WIR HAINFELDER

wurde im Jahr 2001 gegründet – mit dem klaren Ziel, Wirtschaft, Tourismus, Stadtbild, Kultur und Geselligkeit zu fördern.

Der Verein steht Firmen, Privatpersonen und Vereinen gleichermaßen offen. Alle, denen Hainfeld am Herzen liegt, sind herzlich eingeladen, ihre Talente und Interessen einzubringen.

[WWW.WIRHAINFELDER.AT](http://WWW.WIRHAINFELDER.AT)



KAFFEE UND KUCHEN BEIM STADTFLOHMARKT:

BRIGITTE GRABNER, BARBARA PRASCHL,

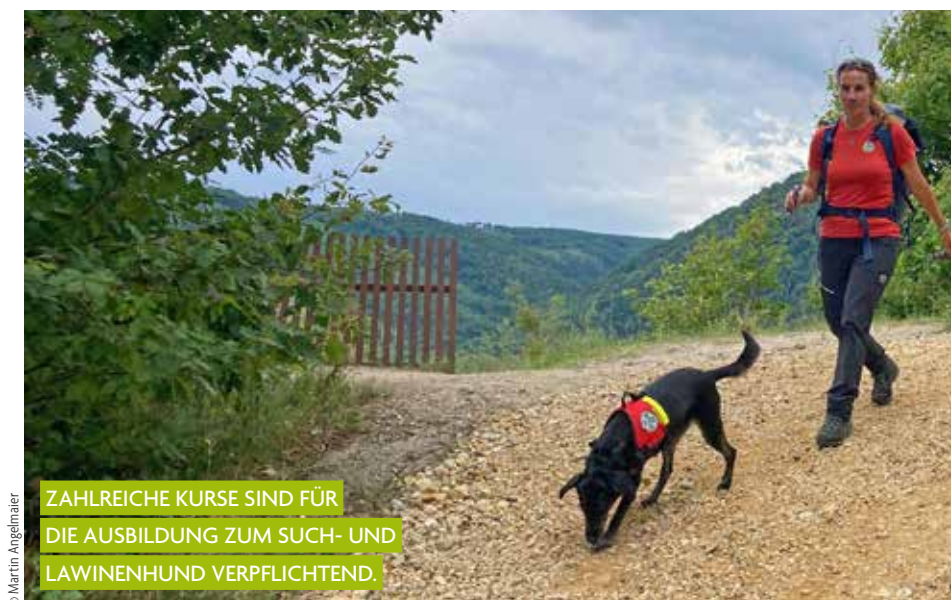
ALEXANDRA EICHENAUER-KNOLL UND ELFI HASLER (V.L.)

### BÜRO & BERG

Abseits ihres Ehrenamts ist Hasler beruflich und privat breit aufgestellt: Sie arbeitet als Amtssachverständige für Landwirtschaft in St. Pölten, führt ein Ingenieurbüro für Landschaftsplanung in Hainfeld, ist Yoga-lehrerin und Mitglied der Bergrettung in der Ortsstelle Kleinzell. „Wir treffen uns einmal im Monat zu Übungen, von Orientierung über Funken bis Erste Hilfe am Berg.“ Mit ihrer Hündin Mimi gehört sie

auch zur Hundestaffel der Bergrettung NÖ/Wien. Ihre Freizeit verbringt sie aktiv und vielseitig: „Ich bin gern und viel in den Bergen unterwegs, lese fast jede Woche ein Buch und finde Kochen sehr entspannend.“

Elfi Hasler blickt positiv nach vorn: „Nicht alle Ideen unseres Vereins Wir Hainfelder lassen sich erfolgreich umsetzen, so realistisch sind wir. Wichtig ist, dass wir gemeinsam dranbleiben – für unser Hainfeld.“



ZAHRLICHE KURSE SIND FÜR  
DIE AUSBILDUNG ZUM SUCH- UND  
LAWINENHUND VERPFLICHTEND.



HÜNDIN MIMI HAT  
DEN HUBSCHRAUBERFLUG  
BRAVOURÖS GEMEISTERT.



OBFRAU ELFI HASLER  
ENGAGIERT SICH SEIT  
VIELEN JAHREN IM  
STADTMARKETINGVEREIN.

© Bergrettung NÖ/Wien



# Marathonläufer mit Drillingen im Stall

MARIO WALLNER AUS KLEINZELL HAT SEINEN HOF AUF SCHAFE UMGESTELLT – AUCH WENN DIE ARBEIT AN MANCHEN TAGEN WIE EIN MARATHONLAUF ANMUTET, ER HAT SEINE LEIDENSCHAFT ENTDECKT, DIE IHN BIS ZU MEISTERSCHAFTEN FÜHRTE.

Wenn Mario Wallner von seinen Schafen erzählt, leuchten die Augen. „Schafe sind einfache tolle Tiere. Sie stinken nicht, die Arbeit ist leichter als mit Rindern – irgendwie haben sie mich von Anfang an fasziniert.“

Vor zehn Jahren hat der gelernte Fleischer den elterlichen Hof übernommen. Damals war es ein klassischer Mutterkuhbetrieb – „eh schön, aber ich wollte was anderes machen.“ Heute ist er mit rund 230 Tieren einer der wenigen Schafbauern im Bezirk.

## VOM HOBBY ZUM LEISTUNGSSPORT

Über die Schafe kam er auch zum Scheren – eine Tätigkeit, die zunächst nach Pflicht klingt. „Ein Wollschaf muss laut Tierschutzgesetz einmal im Jahr geschoren werden, manche Bergschaf-Rassen sogar zweimal, sonst leidet das Tier. Daran ist der Mensch schuld – die Wolle wächst einfach immer weiter, rund drei Kilo pro Jahr. Überall, wo sich der Mensch zu sehr einmischt, kommt Blödsinn heraus – und Schafe sind leider zur Abhängigkeit gezüchtet worden.“

Früher musste er monatelang warten, bis ein Schafscherer Zeit hatte. „In Niederösterreich gibt’s rund 90.000 Schafe, aber nur eine Handvoll Scherer. Dann hat mich Karl Gansberger, eine Koryphäe aus dem Mostviertel, gefragt, ob mich das Scheren interessiert und einfach mitgenommen. Am Anfang hab ich sieben, acht Schafe am Tag geschafft, über die Jahre bin ich dann schneller und besser geworden.“

Heute schert Wallner bis zu 200 Schafe an einem Tag, ist unter anderem auch bei der Deutschen Schafschur-Meisterschaft in Baden-Württemberg angetreten. „Das ist körperlich anstrengend. Du brauchst Kondition, Technik und einen sauberen Ablauf. Weltweit gilt die neuseeländische Methode – 41 Schübe, und das Schaf ist fertig. Der Rekord liegt bei 16 Sekunden.“



Mit Brustgurt, geschultem Griff und viel Routine gleitet die Maschine über die Haut. Der Kalorienverbrauch an einem Scher-tag entspricht dem eines Marathonläufers. „Da musst du körperlich topfit sein. Elektrolyte, Magnesium gegen Krämpfe, und beim Essen darf’s nicht zu schwer sein.“

## EXOT IN DER REGION

Mit seinen Schafen und dem Scheren gilt Wallner in Kleinzell manchmal als Exot. „Aber ein bisschen! Freigeist war ich eh schon immer“, sagt der 85er-Jahrgang und lacht. Früher war er bei der Feuerwehr, in der Volkstanzgruppe, bei der Musikkapelle und der Landjugend aktiv. Gelernt hat er in der Fleischerei Fink in Hainfeld, war danach Kampfsportlehrer und wollte sogar professioneller Thaiboxer werden. Später führte er in Wien und St. Pölten eine Sicherheitsfirma und eine Disco mit 35 Angestellten – bis er entschied, einen anderen Weg einzuschlagen. „Manchmal musst du was anderes sehen, um zu merken, wie privilegiert du bist.“ Wieder zurück am Hof, hat er den landwirtschaftlichen Facharbeiter nachgeholt und sich ganz der Schafhaltung verschrieben.

## ALLTAG MIT SCHAFEN

Wallners Alltag ist mit 230 Schafen, davon 120 Mutterschafen, klar getaktet. „Ab Mitte März gehen sie raus, solange wie’s Wetter passt. Schafe haben eine Wohlfühltemperatur zwischen 5 und 20 Grad, sie spüren Hitze oder Kälte kaum.“ Wichtig ist die Weideführung. „Schafe sind extrem anfällig auf Innenparasiten. Darum wechsle ich die Flächen alle zwei Tage. Schafhaltung ist zeitintensiver als bei Rindern, du musst ständig dahinter sein.“



DIE DRILLINGE AMY, MIA UND ELLI MIT DEM FRISCH GESCHORENEN MUTTERSCHAF.

Und die Wolle? „In Australien und Neuseeland ist sie wertvoll. Bei uns ist’s ein Abfallprodukt, die Qualität reicht aufgrund der Wollstruktur nicht.“

## BERUFUNG STATT PFLICHT

Trotz aller Anstrengungen – für Wallner ist die Arbeit mit Schafen mehr als Beruf. Der Hof ist so ausgelegt, dass er ihn allein bewirtschaften kann.

„Mir taugt das draußen. Ich steh lieber auf der Wiese als im Verarbeitungsraum und schnitz Schnitzel runter.“ Seine Frau Anna, Psychotherapeutin in St. Pölten, und die drei Kinder tragen den Weg mit.

Nachwuchs bei den Scherern gibt es kaum. „Das ist schade. Wer körperlich arbeiten will und einen interessanten Job sucht – das wäre was! Aber du musst leidensfähig sein,

weil dir am Anfang alles wehtut. Und große Stückzahlen schaffst du nur mit Übung.“

Dann muss Wallner schon weiter – die Lämmer warten. Vor kurzem gab es Drillinge. „Das sind die schönsten Momente. Da weißt du: Für das alles machst du’s.“



DER BESUCH BEI MARIO WALLNER WAR FÜR REDAKTEURIN SANDRA GRUBERBAUER EIN BESONDERES ERLEBNIS.



ALLTAG MIT SCHAFEN: SORGFALT UND EINE ARTGERECHTE HALTUNG SIND FÜR MARIO WALLNER SELBSTVERSTÄNDLICH.



# „Museen sind wie Interfaces“

MARTIN KRICKL GESTALTET DAS MUSEUM LILIENFELD NEU. EIN OFFENES HAUS, DAS GESCHICHTE SPÜRBAR MACHT.



MARTIN KRICKL ARBEITET MIT EINEM WEITEN VERSTÄNDNIS VON ‚MUSEUM‘. „ZWEI NÄGEL EINSCHLAGEN UND EIN PAAR BILDER TAUSCHEN“ IST KEINE OPTION. STATTDESSEN ZIEHEN DIGITALISIERUNG UND LEBENDIGKEIT IN DEN GESCHICHTSTRÄCHTIGEN TORTURM IN LILIENFELD EIN.



Wenn Martin Krickl über das Museum Lilienfeld spricht, verwendet er Begriffe, die man eher aus der IT kennt: Interfaces, Prototypen, Service Design oder User Experience. Das ist kein Zufall. Der 44-Jährige hat Germanistik studiert, mehrere Jahre an der Österreichischen Nationalbibliothek gearbeitet und dort zuletzt eng mit Softwareentwicklern digitale Angebote gestaltet. Nun bringt er dieses Wissen in seine Heimatregion zurück – und verändert ein traditionsreiches Haus grundlegend.

Ein alter markanter Torturm am Lilienfelder Traisenufer beherbergt das Regionalmuseum des Bezirks Lilienfeld. Früher hieß es Bezirksheimatmuseum, offiziell „Bezirksheimat- und FIS-Zdarsky-Skimuseum Lilienfeld“. Nun heißt es Museum Lilienfeld, kurz auch MULI. Im Museum wurde seit 1955 eine faszinierende Samm-

lung an Objekten und Geschichten zur Region aufgebaut. Besonderer Inhalt des Museums ist die einzigartige Geschichte von der Entwicklung des alpinen Skilaufs durch Mathias Zdarsky. „Es steckt so viel Potenzial in dieser Sammlung“ – meint Krickl enthusiastisch – „wir müssen sie nur auf neue Weise darstellen und neue Perspektiven darauf gestalten.“ Das bedeutet für Krickl Gestaltungsarbeit, die über das klassische Verständnis von Regionalmuseen hinausgeht.

„So wie es früher war, geht es nicht mehr. Zwei Nägel einschlagen und ein paar Bilder tauschen – das ist keine Transformation. Wir müssen das Museum neu denken“, sagt Krickl. „Ein Museum ist ein Ort für Gemeinschaften, die sich auf vielfältige Weise mit ihrem kulturellen Erbe auseinandersetzen können. Eine Ausstellung ist nur eine Form dieser Auseinandersetzung.“

## VOM GERMANISTEN ZUM MUSEUMSOBMANN

Aufgewachsen in Traisen, maturiert in Lilienfeld, führte ihn der Weg nach Wien zum Studium der deutschen Literaturwissenschaft. „Ich habe lange geglaubt, dass ich eine Unikarriere einschlagen werde.“ Forschungsprojekte, Dissertation, Bewerbungen um Stipendien – alles deutete in diese Richtung.

Dann eröffnete sich eine Stelle an der Österreichischen Nationalbibliothek, zuerst im größten Digitalisierungsprojekt der Bibliothek, dann in Forschungsprojekten.

„Die Arbeit an der historischen Buchsammlung war prägend. Wir haben digitalisiert, Services gebaut, getestet. Ich habe gelernt, kreativ im Team zu arbeiten, Prototypen zu entwickeln und Fehler als Chance zu sehen.“

Nebenbei begann er, Führungen im Prunksaal zu halten. „Da habe ich gespürt: Ich will mein Wissen nicht nur wissenschaftlich teilen, sondern auch vermitteln.“ Eine Ausbildung zum Kulturvermittler folgte – und der Schritt ins Lilienfelder Museum.

## EIN LANGER WEG DER VERÄNDERUNG

Seit 2016 ist Krickl Teil des Vereins, seit einigen Jahren dessen Obmann. Mit ihm kam ein neuer Blick auf die Institution. „Wir sehen das Museum als Prozess, der noch im Laufen ist. Wir haben schon einiges erreicht, aber es liegt noch viel vor uns.“

Der Torturm ist von der Stadtgemeinde Lilienfeld mittlerweile großzügig saniert worden, aber noch nicht befüllt. „Wir wollen keine überfrachtete Dauerausstellung, die alle erschlägt. Lieber flexible Räume,

in denen wechselnde Themen Platz finden. Es geht nicht nur darum, Wissen zu vermitteln, sondern Emotionen zu erzeugen.“ Ein besonderes Anliegen ist dem Visionär, das Mindset des Machens in das Museum zu bringen; ein Mindset, für das besonders der Tüftler und Skipionier Mathias Zdarsky steht, aber auch die vielen Innovationen der Region.

## GEMEINSCHAFT STATT ELFENBEINTURM

Krickl sieht das Museum als Plattform, nicht als abgeschlossene Institution. Schon heute arbeiten rund zwei Dutzend Ehrenamtliche und mehrere Projektangestellte mit.

Ohne den Einsatz der Freiwilligen wäre das Museum nicht das, was es geworden ist.

„Mir ist wichtig, dass jede und jeder mitmachen kann – ob wöchentlich oder einmal

im Jahr. Wir sind kein elitärer Zirkel. Viele sagen am Anfang: Ich weiß gar nicht, wie ich helfen soll. Und dann finden wir gemeinsam etwas. Das ist das Schöne.“

## MUT ZU NEUEM

Der Vergleich mit Softwareentwicklung begleitet Krickl bis heute: „Museumsarbeit ist wie ein agiler Prozess. Man beginnt, probiert, holt Feedback ein und entwickelt weiter. Museen sind wie Interfaces – sie funktionieren, wenn sie verständlich sind und Bedürfnisse wecken.“

Dass er dafür seinen sicheren Job an der Nationalbibliothek aufgab, war ein Wagnis. „Viele haben gefragt: Spinnst du? Aber wie oft im Leben hat man die Möglichkeit, etwas Eigenes gemeinsam mit anderen aufzubauen? Ich wollte diese Chance nutzen.“

Seine Vision ist klar: „Das Museum Lilienfeld soll ein Zentrum regionaler Kultur sein – offen, lebendig und voller Geschichten, die weit über die Region hinaus Bedeutung haben.“





© Wegerbauer



© Dorfresort Mitterbach

DAS TEAM DES DORFRESORTS: LEITERIN MONIKA ENNE, AMTSLEITERIN MARGOT DIETL UND KATHI BRANDL STEHEN DEN GÄSTEN MIT RAT UND TAT ZUR SEITE (V.L.).



© Dorfresort Mitterbach | Detailansicht

10-jähriges  
Jubiläum

# DorfResort Mitterbach

EIN ERFOLGSMODELL ZWISCHEN BÜRO, BETRIEBEN UND BERGEN

Als das DorfResort Mitterbach 2015 seine Arbeit aufnahm, war von Beginn an klar: Viele Herausforderungen würden sich erst in der täglichen Arbeit zeigen. Manches ließ sich nicht im Vorhinein planen, vieles entstand erst im Detail. Seit damals wird kontinuierlich daran gearbeitet – neue Aufgaben kommen hinzu, andere Probleme lösen sich mit der Zeit von selbst.

Das DorfResort ist nach wie vor ein Projekt in Entwicklung – ein Pilotmodell, das auch von anderen Regionen aufmerksam begutachtet wurde. Doch so wie hier in Mitterbach umgesetzt, ist es einzigartig geblieben. Möglich gemacht hat es das Engagement vor Ort, die Bereitschaft, flexibel auf jede Situation zu reagieren, und ein Team, das die Sache mit Herzblut trägt.

## ALLES AUS EINER HAND

Von der Gästebetreuung über Marketing auf Social Media bis hin zur Koordination von Reinigung und Wäsche – das DorfResort deckt eine erstaunliche Bandbreite ab. „Manchmal geht’s wirklich ins Detail“, erzählt Leiterin Monika Enne, die seit Beginn im Projekt dabei ist. „Wenn nachts ein Stromausfall ist oder jemand ein Gitterbett braucht, fahren wir auch selbst schnell los – bis hin zur vergessenen Rolle Klopapier.“

Im Zentrum steht der direkte Kontakt: Anfragen werden in kurzer Zeit beantwortet, am Telefon ist eine der drei Mitarbeiterinnen bis in die Abendstunden erreichbar. „Man muss mit den Leuten reden, dann kann man fast alles lösen“, sagt Amtsleiterin Margot Dietl, die die Umsetzung seit den Anfangsjahren begleitet.

## INDIVIDUELLE BETREUUNG

Die Bandbreite der Partnerbetriebe reicht von komplett an das DorfResort ausgelagerten Häusern wie dem Konrad-Haus und dem Herrenhaus am Erlaufsee, bei denen Reinigung und Check-in über das DorfResort laufen, bis hin zu kleineren Pensionen wie der Pension Zuser oder der Pension Klug, die das DorfResort lediglich als Buchungsplattform nutzen.

„Jeder Betrieb hat andere Bedürfnisse – und jeder Gast soll genau die Unterkunft finden, die zu ihm passt“, erklärt Kathi Brandl, die Jüngste im Team. Besonders wichtig ist die Qualitätssicherung: Wer Partnerbetrieb werden will, muss Kriterien erfüllen. Wenn Beschwerden von Gästen zunehmen oder die Ausstattung nicht passt, wird gemeinsam nach Lösungen gesucht.

## GÄSTE IM WANDEL

In der Hochsaison sind es vor allem Familien, die in Mitterbach Urlaub machen. In der Nebensaison zieht es Wanderer ab 50 an. Gemeinsam haben sie eines: die Freude an der Bewegung in der Natur – egal ob auf dem Rad oder zu Fuß, im Laufschrift oder beim gemütlichen Schlendern. Und davon hat das Mariazellerland genug. „Wir haben für jede Preisklasse etwas dabei“, so Margot Dietl. Besonders das breite Angebot an Ferienwohnungen macht das DorfResort attraktiv.

## REGION OHNE GRENZEN

Auch wenn durch Mitterbach die Landesgrenze verläuft, denkt das DorfResort nicht in Grenzen. Betriebe aus Annaberg und Mariazell gehören ebenso dazu. „Als Tourismusverein Mitterbach sehen wir uns als Teil des Mariazellerlands – nicht jede Gemeinde als Einzelkämpfer, sondern eine Region, die gemeinsam vermarktet wird“, betont Monika Enne.

Die Zusammenarbeit mit Mostviertel Tourismus funktioniert sehr gut, ebenso die Entwicklung gemeinsamer Packages mit Restaurantpartnern, der Mariazeller Bahn, der Gemeindealpe oder dem Naturpark Ötscher-Tormäuer. Die Wilde Wunder Card, ein Produkt der Tourismusdestination

Mostviertel, ist ebenfalls ein Garant dafür, dass Kooperation über Grenzen hinweg funktionieren kann – und ein spürbarer Mehrwert für die Gäste, das wissen sie auch zu schätzen.

## EHRENAMT UND HERZBLUT

Dass die Arbeit so gut funktioniert, liegt nicht nur an der Organisation, sondern auch am Engagement der handelnden Personen. Alle drei Mitarbeiterinnen wohnen in Mitterbach und sind im Vereinsleben aktiv. Kathi Brandl spielt Querflöte und Piccolo beim Musikverein Mitterbach. Margot Dietl ist leidenschaftliche Langläuferin und aktives Mitglied beim Nordischen Skiclub. Monika Enne ist seit über 18 Jahren bei der Bergrettung engagiert: „Unser Team ist eine richtig gute Gemeinschaft – da geht’s um Freundschaft und Zusammenhalt. Und genau das trifft auch auf das DorfResort zu.“

## BLICK NACH VORN

Personalfragen – sowohl im Büro als auch bei der Reinigung – bleiben eine Herausforderung. Doch das Vertrauen, das sie sich über Jahre erarbeitet haben, ist für das engagierte Team ein großer Antrieb. „Wir teilen uns die Arbeit flexibel ein und genießen die Freiheit, selbst Entscheidungen zu treffen. Das geht nur, weil wir von unserer

Gemeinde und vom Tourismusverein den Rückhalt bekommen“, sagt Monika Enne.

„Das DorfResort ist heute eine unverzichtbare Drehscheibe für unsere Gäste und Betriebe. Dass es so gut funktioniert, liegt einzig und allein daran, dass wir hier ein Team haben, das mit Herzblut, Professionalität und viel Gespür für Menschen arbeitet“, betont Bürgermeister Thomas Teubacher.

Nach zehn Jahren steht fest: Das DorfResort Mitterbach ist mehr als eine Buchungsplattform – es ist ein Bindeglied zwischen Gästen, Betrieben und Region. Oder wie Monika Enne es formuliert: „Mitterbach liegt uns am Herzen – und genau das spüren auch unsere Gäste.“

[www.mitterbachdorfresort.at](http://www.mitterbachdorfresort.at)



© Fred Lindmoer



# Zwischen Fairway und Flusskrebse

WENN GOLFERINNEN UND GOLFER IM SOMMER ÜBER SATTGRÜNE FAIRWAYS SCHREITEN, STECKT DAHINTER VIEL MEHR ALS NUR EIN KURZER RASENSCHNITT. EINER, DER DAS SEIT JAHRZEHNEN WEISS UND LEBT, IST FRANZ REISCHER, HEADGREENKEEPER IN RAMSAU – UND VERANTWORTLICH DAFÜR, DASS JEDER BALL PERFEKT ÜBER DAS GRÜN ROLLT.

Gerade 16 Jahre war Franz Reischer, als im Adamstal die Bauarbeiten für den Golfplatz begonnen haben. „Mich hat es immer fasziniert, draußen in der Natur zu sein – und darum hab’ ich Franz Wittmann einfach gefragt, ob ich mitarbeiten kann“, erzählt Reischer. Damals noch Seite an Seite mit englischen Greenkeepern, die nach Österreich geholt wurden. „Englisch habe ich mehr oder weniger am Platz gelernt“, lacht er.

Aus der Neugier des Jugendlichen wurde ein Beruf, der ihn bis auf die britische Insel und in die USA führte. In Schottland sammelte er sogar am traditionsreichen Old Course in St. Andrews, dem ältesten Golfplatz der Welt, Erfahrungen in der Platzpflege. 2006 kam noch die amerikanische Greenkeeper-Ausbildung in New Jersey dazu. „Dort habe ich viel gelernt, auch wie man auf höchstem Standard arbeitet.“

Seit 2004 trägt er in Ramsau die Verantwortung für Platz und Team. Zehn Mitarbeiter sorgen gemeinsam dafür, dass auf 60 Hektar perfekte Bedingungen herrschen. Von März bis Dezember wird geschnitten, gedüngt, vertikutiert, bewässert und gepflegt. Über 700 computergesteuerte Regner wollen gewartet, Bunker täglich in Schuss gebracht und die Grüns alle zwei Wochen gesandet werden. „Die Herausforderungen sind groß, weil wir immer mit und auch ein Stück weit

FRANZ REISCHER

HEADGREENKEEPER

gegen die Natur arbeiten. Wichtig ist, dass die ganze Mannschaft zusammenhält.“

Dass Nachhaltigkeit kein leeres Schlagwort ist, beweist ein Blick in die Biotope am Platz, dort leben sogar seltene Flusskrebse. Böschungen werden nur einmal jährlich gemäht, um die Artenvielfalt zu erhalten. „Wir achten sehr genau darauf, wie wir Pflanzenschutz einsetzen – so wenig wie möglich und so gezielt wie nötig.“

Reischer weiß, dass die Erwartungen hoch sind. Der Platz zählt zu den Leading Golf Courses, wird regelmäßig unangekündigt getestet. „Da darf man sich keine Nachlässig-

GERTRAUD STEINACHER

BÜRGERMEISTERIN RAMSAU

## ZWISCHEN ABSCHLAG UND AMTSGESCHÄFT

Ich gebe es ja offen zu: Ich war eine der ersten Golferinnen bei uns im Tal. 1997, wo Golf als elitärer Zeitvertreib gegolten hat, habe ich meine ersten Schwünge gewagt. Damals noch mit einer Mischung aus Neugier und Respekt vor diesem eleganten Sport. Und bereits damals begeistert vom Engagement und dem Ehrgeiz von Franz Wittmann, Golf bei uns in der Region zu etablieren.

Und ja, ich gebe es auch zu – ich habe in den vergangenen Jahren viele bessere Golferinnen gesehen als meine Versuche. Der Spaß ist aber dennoch geblieben – auch wenn mir heute, als Bürgermeisterin, leider die Zeit fehlt. Aber jedes Mal, wenn ich im Adamstal vorbeikomme, juckt es mich in den Fingern, den Schläger wieder zu schwingen. „Unser“ Golfplatz ist für mich etwas ganz Besonderes. Eingebettet in die beeindruckende Landschaft, bietet er nicht nur sportliche Herausforderungen, sondern auch ein echtes Naturerlebnis. Und er ist längst mehr als nur ein Ort für Golf-Fans: Adamstal ist über die Jahre gewachsen, ist ein wichtiger, regionaler Arbeitgeber, Treffpunkt für Einheimische und Anziehungspunkt für Gäste aus aller Welt.

Heuer waren bereits Spielerinnen und Spieler aus den Niederlanden, Polen, der Slowakei, Tschechien, Italien, Deutschland und sogar aus Asien zu Gast. Dieses internationale Publikum zeigt, welche Anziehungskraft Adamstal mittlerweile weit über die Grenzen hinaus hat. So international geht’s selten zu in der Ramsau – und das macht mich als Bürgermeisterin ehrlich stolz.

Und wer weiß, vielleicht sieht man mich ja auch wieder einmal beim Abschlag ...

KONTROLLE FÜR SATTES GRÜN:  
RUND 700 REGNER WERDEN  
REGELMÄSSIG GEWARTET.

[www.adamstal.at](http://www.adamstal.at)

„FRANZ REISCHER UND SEIN TEAM LEISTEN GROSSARTIGE ARBEIT UND SORGEN FÜR PERFEKTE BEDINGUNGEN AM PLATZ“, LOBT JUNIORCHEF SEBASTIAN WITTMANN (2.V.L.).



# Ortsgeschichte sichtbar machen

ALTE FOTOS, VERGESSENE GESCHICHTEN UND EIN LEBENDIGER BLICK ZURÜCK:  
SEIT ZWEI JAHREN BETREUT EIN ENGAGIERTES TEAM  
DIE ROHRBACHER TOPOTHEK. MIT REGELMÄSSIGEN TREFFEN UND  
VIEL FREIWILLIGENARBEIT WÄCHST DAS DIGITALE GEDÄCHTNIS DER GEMEINDE STETIG.



ROHRBACH, DREIKREUZSTRASSE, 1930



FREIWILLIGE FEUERWEHR, 08.08.1907

An jedem ersten Mittwoch im Monat wird der Saal der Gemeinde zum Treffpunkt für Geschichtsinteressierte. Dann projiziert das engagierte Topothek-Team alte Fotos an die Wand – und die Rohrbacherinnen und Rohrbacher helfen mit ihrem Wissen, Gesichter und Geschichten zu identifizieren. „Wir lernen von euch“, sagen die Topothekare immer wieder, wenn anhand von Erinnerungen zeitliche und örtliche Zuordnungen möglich werden.

Christian Filzwieser, Christian Rotteneder, Christian Engleitner und Peter Moser sind das Kernteam der Topothek Rohrbach. Sie sind leidenschaftliche Sammler historischer Fotos, Dokumente und Ansichtskarten. Das

Interesse an Heimatkunde, der lebendigen Ortsgeschichte und Kultur- und Erinnerungspflege ist ihre gemeinsame Motivation. „Es geht darum, die Geschichte vor der Haustür zu bewahren, das Leben im Ort zu dokumentieren. Das Projekt braucht viel Zeit – ich habe es mir erst nach meiner Pensionierung zugetraut“, erzählt Filzwieser.

Die Topothek Rohrbach ist Teil einer überregionalen Plattform, die einzelnen Orten gegen eine Lizenzgebühr zur Verfügung gestellt wird. Die Gemeinde trägt die Lizenzkosten, stellt Räumlichkeiten für die Archivierung bereit und unterstützt auch administrativ. Vor allem jenes historische Material, das sich in verstreutem Privatbesitz befindet, wird in den Topo-

theken virtuell vereint. Betreut werden die Topotheken ehrenamtlich von Freiwilligen, die in der Gemeinde verankert sind und durch ihre Vertrautheit mit den örtlichen Gegebenheiten die regional relevanten Fragen stellen, historische Quellen auffinden und mit ihrer Ortskenntnis die Einträge hochwertig beschlagworten und verorten.

Die Arbeit der Topothekare ist dabei akribisch und vielseitig: Jedes Bild wird datiert, verortet und mit Angaben zu Urheber, Besitzer und Kategorie versehen. So wächst Stück für Stück ein digitales Gedächtnis der Gemeinde.

Oft entstehen neue Einträge auch ganz spontan: bei Gesprächen im Alltag, wenn

ERINNERUNGSTAFEL BEIM GEMEINDEAMT:  
(V.L.) CHRISTIAN FILZWIESER,  
PETER MOSER, CHRISTIAN ENGLEITNER  
UND CHRISTIAN ROTTENEDER.



Unser Anspruch ist, möglichst umfangreich zu antworten und jedes Stück Material so genau wie möglich einzuordnen.

Christian Filzwieser

jemand alte Fotos hervorholt oder sich an eine Geschichte erinnert. Manchmal wird Material gleich vor Ort bearbeitet, Personen identifiziert und Zusammenhänge erklärt – ein lebendiges, bereicherndes Miteinander.

Derzeit sind 1.387 Fotos online verfügbar, viele weitere warten im Hintergrund auf die Bearbeitung. Besonders beliebt war der Vortragsabend „Rohrbach in alten

Ansichten“, der so gut besucht war, dass eine Wiederholung geplant ist.

Auch im Alltag ist das Projekt präsent: Geplant ist, jedes Jahr einige Tafeln im Ort aufzuhängen, auf denen alte Ansichten mit heutigen Objekten in Beziehung gesetzt werden. Erste Erinnerungstafeln sind bereits montiert, wie beispielsweise beim Gemeindeamt, am Gebäude der Firma I-Tech oder auch am ehemaligen Kaufhaus Schreiner.

„Uns ist wichtig, dass alles Material wieder an die Besitzer zurückkommt“, betonen die Hobby-Historiker. Falls jemand es nicht behalten möchte, wird es im Besitz

URKUNDE DES NÖ LANDESFEUERWEHR-  
VERBANDES FÜR ENGELBERT SCHILLING,  
01.08.1907



ROHRBACH, BERGSTRASSE, 1920

der Gemeinde archiviert. Bei den Treffen und auch online können Fragestellungen ergänzt werden – so wächst Stück für Stück das Wissen.

Das Team hofft auf weitere Mitstreiterinnen und Mitstreiter: „Wir suchen Unterstützer, die aktiv mitarbeiten. Je mehr Menschen dabei sind, umso besser.“ Denn die Topothek lebt vom Austausch – und von der Freude daran, gemeinsam die eigene Geschichte sichtbar zu machen.

## WISSENSWERTES

### WAS IST DIE TOPOTHEK?

Die Topothek ist ein regionalhistorisches Nachschlagewerk, dessen Schwerpunkt auf der Sicherung und Sichtbarmachung von privaten historischem Material liegt. Bild- oder Dateiinhalte können nach Schlagworten, Datum und Blickwinkel auf der Karte gesucht werden. Das Originalmaterial verbleibt ebenso wie alle Nutzungsrechte, die über die Darstellung in der Topothek hinausgehen, bei den jeweiligen Besitzern. Topotheken gibt es bereits in mehreren Ländern Europas.

[WWW.ROHRBACH-GOELSEN.TOPOTHEK.AT](http://WWW.ROHRBACH-GOELSEN.TOPOTHEK.AT)

ENTDECKEN SIE  
WEITERE TOPOTHEKEN  
IN DER KLEINREGION!

[WWW.TOPOTHEK.AT](http://WWW.TOPOTHEK.AT)



Gemma zum Weirer

# Die gute Seele vom Festsaal

SEIT ÜBER SECHS JAHRZEHNTE PRÄGT KARL WEIRER DAS LEBEN IM GEMEINDEBAU AN DER HAUPTSTRASSE UND IM FESTSAAL VON ST. AEGYD – ALS HAUSWART, MUSIKANT, ORGANISATOR UND VERLÄSSLICHER HELFER IM HINTERGRUND.



ALLES IM BLICK UND BESTENS IM GRIFF:  
KARL WEIRER – EINE INSTITUTION  
IM ST. AEGYDER GEMEINDELEBEN.



GEMEINSAM FÜR DAS HAUS, DIE BEWOHNER  
UND DEN FESTSAAL: KARL UND ERNA WEIRER.



Wer in St. Aegyd nach der Geschichte des Festsaals fragt, hört schnell einen Namen: Karl Weirer. Seit 1963 lebt er im Gemeindebau an der Hauptstraße 28 und kümmert sich seither nicht nur um seine Wohnung, sondern um das gesamte Haus, die Außenanlagen und vor allem um den Festsaal.

„Ich hab die Arbeit halt immer gemacht, als ob das alles mir gehören würd“, erzählt der charmante 87jährige schmunzelnd. „Das kommt vom Bauernhof – da ist man’s gewohnt, dass man anpackt.“

Geboren wurde er 1937 am Wieselhof (ehemals Weissenbach 16). Aufgewachsen auf dem Lechner-Hof, zog der damals 26jährige am 15. Dezember 1963 mit seiner Frau Erna

in die neu errichtete Wohnhausanlage ein. Von Beginn an packte er überall mit an – sei es bei kleinen Reparaturen, gepflegten Außenanlagen oder im Stiegenhaus. „Weil ich mich einfach überall wichtig gemacht hab“, meint er lachend. Ein Satz, der typisch für ihn ist – voller Witz, Selbstironie und mit einem Augenzwinkern.

Besonders wichtig war damals die Heizung, die noch mit Schweröl betrieben wurde. „Das war nicht so praktisch wie heute. Da musste man ständig schauen“, erinnert er sich. Schon bald wurde er für alle zur ersten Anlaufstelle: Wenn es Probleme gab, hieß es einfach: „Gemma zum Weirer.“ Diesen Tipp bekamen auch neue Mieter vom Hausverwalter: „Geht’s zum Weirer, der weiß das besser als ich.“

## GEMEINSAM STARK

An seiner Seite stand stets seine Frau Erna, die selbst eine wichtige Rolle im Festsaal spielte. Als „gute Fee des Kinosaals“ betreute sie das Foyer, hielt Ordnung und kümmerte sich bei Veranstaltungen zuverlässig um die Garderobe. „Erna war ordentlicher und genauer als ich – aber es hat immer gut funktioniert“, erzählt Karl. Gemeinsam mit der Familie feierte das Paar diamantene Hochzeit, bevor Erna im Juni 2025 an ihrem 86. Geburtstag verstarb. „Es war ein langer gemeinsamer Weg, geprägt von Zusammenhalt und gegenseitiger Unterstützung“, sagt er leise.



## LEBEN IM FESTSAAL

Neben seiner Arbeit im Gemeindeamt war Weirer jahrzehntlang die Verbindungsstelle zwischen Veranstaltern und Gemeinde. Er schaltete die Heizung ein, achtete auf Sauberkeit und regelte alles, was im Hintergrund gebraucht wurde.

Zunächst brachte das Kino Leben in den Saal, bis das Fernsehen kam, und es einige Jahre ruhig wurde. Mit der Schauspielerin und Regisseurin Anna Czech kam schließlich ein neuer Aufschwung: „Frau Czech ist eine tüchtige Frau und hat wieder Leben reingebracht, unterstützt vom Bürgermeister. Sie hat über die Bezirksgrenzen hinaus bekannt gemacht, dass in St. Aegyd Kultur lebt.“

## HERZENSPROJEKT „LECHNER BUAM“

Ein weiteres Kapitel in Karl Weirers Leben war die Musik. Mit seinem Bruder Franz gründete er die Lechner Buam, benannt



ERFOLGREICHE MUSIKANTEN: DIE LECHNER BUAM  
KARL WEIRER, JOSEF WEIRER, JOSEF GRUBER,  
LEOPOLD ZÖCHLING, FRANZ GRAFENEDER (V.L.).

nach dem Hofnamen der Familie. Anfangs zu zweit, bald zu fünft, musizierten sie ohne Ausbildung, aber mit viel Herzblut – inspiriert von den Oberkrainern und Kernbuam.

„19 Jahre war ich ein Lechner-Bua“, erinnert sich Karl stolz. Sie spielten in der Region, einige Male auch beim Steirerball in Wien. „Danach hat unser Sohn Karl weitergemacht – und die Jungen sind international wirklich was geworden. Es war eine Freude, das mitzuerleben – bis nach Holland sind Erna und ich mitgefahren.“ Fast schon selbstverständlich, dass er auch 60 Jahre in der Musikkapelle aktiv spielte, einige Jahre sogar als Kapellmeister.

## EINSATZ FÜR GEMEINDE UND PFARRE

Es war sein Sohn Karl, der ihn ermutigte, sich mit dem Computer vertraut zu machen. Was zunächst eine Herausforderung war, erwies sich bald als großer Gewinn – nicht nur für die Arbeit im Gemeindeamt, sondern auch für die vielen ehrenamtlichen Tätigkeiten. So digitalisierte er die Einwohner- und Friedhofskartei. „Das war nicht leicht, aber ich hab viele Leute dadurch kennengelernt. Vorher bin ich nicht viel unter die Leute gekommen – die ‚Umanaundflagierei‘ hab ich nie gemocht“, erzählt er schmunzelnd.

Auch für die Pfarre St. Aegyd war er jahrzehntlang aktiv: Er unterstützte Lehrer, schrieb das Pfarrblatt auf der Schreibmaschine und verteilte es im Ort. Für seine Verdienste erhielt er das Ehrenzeichen des Hl. Hippolyt in Bronze von Bischof Klaus Küng.

## BAUERNMARKT

Unvergessen bleibt sein Engagement beim Bauernmarkt, den er mit auf die Beine stellte. „Viele waren skeptisch, aber es wurde ein schöner Erfolg. Zwanzig Jahre lang hab ich mitorganisiert – und noch heute wird er fortgesetzt. Das ist schon schön, wenn man weiß: Da war man dabei.“ Heute ist der

GEGENSEITIGE WERTSCHÄTZUNG  
UND LANGJÄHRIGE FREUNDSCHAFT:  
BGM. KARL OYSMÜLLER DRÜCKTE  
MIT SOHN KARL DIE SCHULBANK.



Bauernmarkt eine Institution in St. Aegyd – ein Pflichttermin im August für Gäste aus nah und fern.

Bürgermeister Karl Oysmüller kennt Karl Weirer seit vielen Jahren: „Ich habe Karl schon als Kind im Festsaal erlebt – er war einfach immer da. Ob es die Heizung war, die Fahnen am Nationalfeiertag oder ein kleines Problem rund ums Haus: Karl hat sich darum gekümmert. Über Jahrzehnte hinweg war er ein verlässlicher Ansprechpartner – für die Veranstalter im Festsaal ebenso wie für die Bewohner im Gemeindebau. Er war ein wichtiges Bindeglied zur Gemeindevertretung und hat unzählige Dinge im Hintergrund geregelt. Für diese Arbeit bin ich sehr dankbar. Solche Menschen braucht eine funktionierende Gemeinde – denn oft sind es die kleinen Handgriffe und Gesten, die von unschätzbarem Wert sind.“

## RÜCKBLICK MIT ZUFRIEDENHEIT

Heute blickt Karl Weirer mit Gelassenheit und Dankbarkeit zurück: „Ich war überall dabei, wo’s was zu tun gab. Oft im Hintergrund – das hat mir einfach getaugt. Ob Festsaal, Bauernmarkt, Musik oder Gemeinde – ich hab das alles gerne gemacht. Und ich geh’ heut noch gern als Gast in den Saal. Es war ein schönes Leben.“



Wasserkraft  
für die Region

# Energie für Türnitz – und noch viel mehr

**OB STROM AUS WASSERKRAFT, EIN CHEMIEFREIES NATURBAD  
ODER DIE SOMMERRODELBAHN: IN TÜRNITZ GEHEN ENERGIE UND FREIZEIT HAND IN HAND.  
KOORDINIERT WERDEN DIESE VIELFÄLTIGEN AUFGABEN VON KARL-HEINZ WIELAND,  
GESCHÄFTSFÜHRER DER BEIDEN GEMEINDEEIGENEN GESELLSCHAFTEN.**

Der Alltag von Karl-Heinz Wieland ist abwechslungsreich: Bei der Betriebsgesellschaft Türnitz GmbH ist er für das Freibad sowie die Beteiligung an zwei Wasserkraftwerken zuständig. Diese liefern – gemeinsam mit den Anlagen der Partnergemeinden Hohenberg, St. Aegy, Loich und Freiland – Strom für die Energiegenossenschaft Türnitz. Das Prinzip ist einfach und wirkungsvoll: Produziert wird dort, wo der Strom auch verbraucht wird – ökologisch und nachhaltig.

„Durch die Wasserkraft sind wir besonders stabil aufgestellt“, erklärt Wieland. „Anders als bei Photovoltaik haben wir auch in den Nachtstunden und im Winter eine sichere Versorgung.“ Damit unterscheidet sich die Energiegenossenschaft von vielen rein auf Solarenergie ausgelegten Projekten. Photovoltaikanlagen – ob von Gemeinden oder Privaten – spielen dennoch eine wichtige Rolle. „Das Zusammenspiel ist entscheidend. Die Wasserkraft deckt die Grundlast ab, die PV-Anlagen liefern in den Sonnenstunden. So können wir einen großen Teil des Bedarfs im Ort selbst abdecken.“

## GENOSSENSCHAFTSMODELL MIT ZUKUNFT

Die Energiegenossenschaft ist bewusst als Partnerschaft organisiert. Gemeinden und Privatpersonen können Mitglied werden – als Stromproduzenten oder Abnehmer. „Wir prüfen genau, ob Erzeugung und Verbrauch zusammenpassen. Eine riesige PV-Anlage nützt nichts, wenn es nicht genug Abnehmer gibt“, so Wieland. Neue Mitglieder sind ausdrücklich willkommen: „Je mehr Menschen ihren Strom direkt aus der Region beziehen, desto unabhängiger und nachhaltiger sind wir.“

Dass das Projekt über die Gemeindegrenzen hinausgeht, entscheidet nicht die politische Grenze, sondern das jeweilige Umspannwerk. Interessierte können sich über die Gemeinde Türnitz anmelden, die Kontaktdaten sind online abrufbar.

## CHEMIEFREI BADEN

Neben der Stromproduktion betreibt die Betriebsgesellschaft auch das Freibad Türnitz. Als Naturbad kommt es ohne chemische Wasseraufbereitung aus – die Reinigung

erfolgt über Pflanzenfilter. „Das macht es anspruchsvoller, weil wir auf Faktoren wie Sonnencreme oder mangelndes Abduschen der Gäste achten müssen“, erklärt Wieland. Der Aufwand lohnt sich: Das Bad ist ein beliebter Treffpunkt und wird mit viel Eigenleistung in Schuss gehalten – von der Sanierung der Holzstege bis zur technischen Wartung.

## FREIZEIT AM EIBL

Abwechslungsreich sind auch die Aufgaben von Wieland bei der Eibl-Lifte Türnitz GmbH, die als ausgegliederter wirtschaftlicher Betrieb geführt wird und die Sommerrodelbahn betreibt. Seit 22 Jahren ist die Bahn ein Besuchermagnet und gilt als eines der beliebtesten Ausflugsziele in Niederösterreich. Kooperationen mit der NÖ-Card, dem Familienpass und Reiseveranstaltern sorgen für ein breites Publikum.

„Die Arbeit ist vielfältig und verlangt Flexibilität. Bei der Rodelbahn bin ich für die Verwaltung, Kooperationen und Werbung ebenso zuständig wie für die Ersatzteilversorgung und die Urlaubs- oder

Krankenstandsvertretung“, schildert Wieland seinen Alltag. „Ich bin kein klassischer Büro-Geschäftsführer – da kann es schon mal vorkommen, dass ich den Rasen beim Kinderspielplatz mähe oder ein WC putze. Und wenn bei der Rodelbahn etwas zu reparieren ist, fahr ich hin und mache das.“ Seine Maschinenbauausbildung an der HTL kommt ihm dabei zugute.

Tatkräftig unterstützt wird Karl-Heinz Wieland von seinem Team. Viele Mitarbeiter sind seit Jahren dabei, der Betriebsleiter etwa seit über 20 Jahren. „Ich kann nicht immer vor Ort sein, darum ist es einfach wichtig, dass ich mich auf das Team verlassen kann. Und das funktioniert großartig – sie arbeiten selbstständig und zuverlässig. Das merken auch die Gäste: Die Freundlichkeit unseres Personals wird immer wieder besonders gelobt.“

## MEHR ALS EIN JOB

HTL-Abschluss für Maschinenbau, seit 2010 im Gemeindedienst: Der heutige Geschäftsführer Karl-Heinz Wieland ist tief mit Türnitz verwurzelt. „Ich wollte nie in die Stadt, sondern hier in der Gemeinde etwas machen.“ Ob Stromproduktion, Schwimmbad, Liftbetrieb oder ganz pragmatisch Rasenmähen – Flexibilität und Einsatzbereitschaft gehören für ihn zum Alltag.



**RASANTER SPASS MIT PANORAMA:**  
**DIE SOMMERRODELBAHN AM EIBL IST SEIT ÜBER 20 JAHREN**  
**EIN PUBLIKUMSMAGNET UND EINES DER BELIEBTESTEN**  
**AUSFLUGSZIELE IN NIEDERÖSTERREICH.**

## GEMEINSAM ANPACKEN

Engagement zeigt sich nicht nur in den Gesellschaften, sondern auch in der Gemeindeverwaltung selbst. Viele Umbauten am denkmalgeschützten Gemeindehaus wurden mit großem Einsatz und Eigenleistung der Bauhof-Mitarbeiter gestemmt. Für Karl-Heinz Wieland ist klar: „Darauf können wir stolz sein – es war viel Arbeit, aber es zeigt, was man mit Zusammenhalt vor Ort erreichen kann.“



**KARL-HEINZ WIELAND**  
**DOPPELTER GESCHÄFTSFÜHRER UND**  
**MANCHMAL AUCH PUTZMANN.**





31  
.....  
Handwerkskunst

IN WILHELMSBURG ENTSTEHEN AM ALTEN STANDORT  
WIEDER DIE ORIGINALEN DAISY-TASSEN.  
ANNABEL KAIL LEITET ALS GESCHÄFTSFÜHRERIN  
DIE ERSTEN SCHRITTE IM VERSUCHSLABOR  
ZUR KOMMENDEN PRODUKTION.



# Tante Daisy neu geformt

SEIT ANFANG DES JAHRES IST ANNABEL KAIL  
GEWERBERECHTLICHE GESCHÄFTSFÜHRERIN DES NEUEN PORZELLANWERKS  
IN WILHELMSBURG, WO DIE GUTEN, ALTEN DAISY-TASSEN  
NACH JAHREN DER PAUSE EINE WIEDERGEURT ERFAHREN.  
DIE GEBÜRTIGE KREMSEIN BRENNT IM WAHRSTEN SINNE DES WORTES  
FÜR DAS „NEUE ORIGINAL“.

Ihre Leidenschaft gilt dem Erhalt regionaler Handwerkskunst und der Verbindung von Tradition mit moderner Unternehmensführung. Mit ihrer Arbeit möchte sie nicht nur hochwertige Produkte auf den Markt bringen, sondern auch die regionale Identität stärken. Und Perspektive geben: „Arbeiten in der Region bedeutet für mich, Arbeitsplätze zu schaffen und zu sichern. Und das in einer Branche, die von Fachwissen und Leidenschaft lebt. Wir möchten vor allem auch jungen Menschen zeigen, dass Handwerk und Industrie vor Ort Zukunft haben. So hatten wir diesen Sommer auch schon die erste Ferialpraktikantin bei uns.“

Nach ihrer Matura wagte die Neo-Geschäftsführerin den Sprung nach Deutschland, um an der renommierten Keramikschule Landshut ihre Leidenschaft für das Handwerk zu vertiefen. Nach weiteren zwei Jahren war sie offiziell als Keramikmeisterin und Keramikdesignerin anerkannt. Neben ihrer Ausbildung – unter anderem als Jahrgangsbester – holte sie sich den bayrischen Staatspreis für die beste Meisterprüfung und den 1. Preis für ihre Projektarbeit „Licht und Schatten“.

„Mein Weg war irgendwie vorgezeichnet. Meine Eltern, selbst Keramiker- und Hafnermeister, führen seit 1987 erfolgreich

ihr eigenes Unternehmen. Tagtäglich zeigen sie mir, dass man seine Leidenschaft zum Beruf machen kann und Engagement Früchte trägt.“

## INTERNATIONALE AUSSTELLUNGEN BIS CHINA

Der berufliche Werdegang führt Annabel Kail als Keramikdesignerin durch internationale Ausstellungen und Weiterbildungen. „Die Möglichkeit, meine Fähigkeiten in Japan weiterzuentwickeln und an einer Ausstellung in Jingdezhen, China, teilzunehmen, waren eine besondere Erfahrung. Geholfen hat mir dabei sicherlich schon meine Schulzeit. Die HLF-Krems hat mir

nicht nur akademisches Wissen vermittelt, sondern auch die Bedeutung interkultureller Erfahrungen gezeigt. Schon während meiner Schulzeit erfuhr ich durch mein Fachpraktikum in den USA die Faszination und Bereicherung, die der Austausch mit anderen Kulturen mit sich bringt.“

Dieses Wissen und diese Erfahrung bringt sie nun im neuen Porzellanwerk ein. Mit großer Leidenschaft, denn „für mich war es eine Herzensentscheidung. Ich weiß, wie stark das Porzellanhandwerk die Identität in Wilhelmsburg geprägt hat. Mit der Wiederaufnahme der Produktion der DAISY-Tassen haben wir die Möglichkeit, ein Stück Geschichte lebendig zu halten und gleichzeitig die Zukunft aktiv zu gestalten. Gera-

de DAISY ist ein Symbol für Verlässlichkeit, Qualität und Handwerkskunst. Fast jede Familie hat noch Stücke von damals im Schrank. Dass wir diese Tradition fortführen können, stärkt den Stolz in der Region und macht auch überregional aufmerksam.“

Mit knapp 50 Kilometer Anfahrtsweg ist der Arbeitsplatz nicht gleich um die Ecke. Dennoch nimmt die Hadersdorferin die Herausforderungen gerne an. Dass es an der Aufgabe liegt, sei klar, aber auch das Bewusstsein, in der Region mit dieser Aufgabe eine Verantwortung zu haben, ist Kail bewusst: „Einerseits ist es die Balance zwischen Tradition und Moderne – wir müssen wettbewerbsfähig sein, dürfen aber die handwerkliche Seele nicht verlieren.

Andererseits ist der Fachkräftemangel ein Thema, dem wir mit Ausbildung, Weiterqualifizierung und attraktiven Arbeitsbedingungen begegnen wollen. Vor allem im ländlichen Gebiet bedarf es hier Anreizen, Fachkräfte und Mitarbeiter zu gewinnen.“

Und was der Wunsch für die kommenden Jahre hier in Wilhelmsburg ist, liegt wohl auf der Hand. „Dass wir mit unseren Produkten vielen Menschen Freude bereiten, die Region wirtschaftlich stärken und das Bewusstsein für die Schönheit und Wertigkeit regionaler Produktion schärfen. Und dass die DAISY Tasse nicht nur ein Stück Vergangenheit bleibt, sondern ein Symbol für eine lebendige Zukunft ist.“





# Leidenschaft für die Schiene

**DAMIT DIE ZÜGE SICHER ROLLEN: CHRISTIAN EDER IM EINSATZ FÜR DIE BAHN. ER KENNT DIE 17 KM LANGE STRECKE DER ANSCHLUSSBAHN IN- & AUSWENDIG.**

**O**b Grünschnitt, das Schmieren von Weichen oder Kontrollfahrten entlang der Strecke – Christian Eder sorgt dafür, dass die Züge auf der 17 Kilometer langen Anschlussbahn gefahrlos unterwegs sind und dass Holz und Rohre aus der Region klimaschonend per Bahn transportiert werden können.

„Meistens weiß ich ohnehin, wo Schwachstellen sind – ich kenne die Strecke in- und auswendig“, erzählt Christian Eder. Hinter diesem Wissen steckt viel persönliches Engagement: Schon sein Vater und Großvater waren bei der Bahn – eine Familientradition, die Eder mit Begeisterung und Engagement fortsetzt.

Beschäftigt ist er bei der Traisen-Gölsental Regionalentwicklungs GmbH, die 2012 von der Kleinregion Traisen-Gölsental gegründet wurde, um den Güterverkehr auf der Schiene im obersten Traisental zu erhalten. Als Infrastrukturbetreiberin gehören der Kleinregion die Schienen und alle zugehörigen Eisenbahnanlagen – und sie garantiert den betriebssicheren Zustand vor jeder Zugfahrt.

„Ein Zug fährt nicht wie ein Auto auf Sicht. Der Lokführer orientiert sich ausschließlich an den Signalen und verlässt sich darauf, dass die Strecke in Ordnung ist. Wenn er ein Hindernis oder einen Schaden sieht, ist es meist schon zu spät, um anzuhalten“, erklärt Christian Eder.

Zu Beginn waren alle Wartungs-, Kontroll- und Betreuungsaufgaben an externe Firmen ausgelagert. 2021 kam Christian Eder zunächst geringfügig, später in Teilzeit ins Team zur Erhaltung der Anschlussbahn. Heute – vier Jahre später – ist er Betriebsleiter-Helfer, ausgebildeter Triebfahrzeugführer



und Verschubleiter für die Anschlussbahn. „Er ersetzt damit viele früher extern zugekaufte Leistungen und steht sinnbildlich für die Regionalisierung unserer Bahnstrecke in einer Person!“, freut sich Geschäftsführer Roland Beck über den engagierten Mitarbeiter.

Neben seiner Tätigkeit für die regionale Bahnstrecke ist Christian Eder vor allem eines: leidenschaftlicher Landwirt in Weißenbach bei St. Aegyd am Neuwalde. Die Nähe zur Bahn ist dabei ein Vorteil. Nach Stürmen oder Starkregen überprüft er oft schon frühmorgens die Strecke, bevor die Bedienungsfahrt startet. Nicht selten musste er kurz vor Einfahrt des Zuges noch Äste oder Baumreste entfernen.

Oft ist er mit dem blauen Zweibege-Unimog unterwegs – einem Fahrzeug, das sowohl auf

der Straße als auch auf Schienen fährt. Mit Kran, Räumschild, Mähwerk und Spritzeinrichtung sorgt es dafür, dass die Strecke in Schuss bleibt.

## ENGAGIERTES TEAM

Das Team, das die Anschlussbahn betreut, ist klein, aber effizient: Neben Geschäftsführer Roland Beck und Christian Eder als Mann für so ziemlich alles vor Ort arbeiten Manuela Pleyer im Büro und Bernhard Ramel als Pflanzenschutzsachkundiger. Betriebsleitung und bauliche Maßnahmen sind weiterhin ausgelagert.

Gemeinsam setzen sie sich dafür ein, dass der ökologische Transport auf der Schiene möglich ist. Zur Anschlussbahn Traisental gehören alle aktiven Gleisanschlüsse zu Firmen in der Region, sowie drei Freiladegleise.



GÜNTHER HELLEN UND UNIV.-PROF. DIPL.-ARCH ETH DR. CHRISTIAN HANUS RETTEN TECHNISCHES KULTurerBE.



Ein voll ausgelasteter Zug ersetzt rund 64 LKW-Fahrten durch die Gemeinden – darüber freuen sich Pendler, Anrainer und vor allem die Umwelt“,  
GF ROLAND BECK

## LEBENDIGE TECHNIKGESCHICHTE

Auch beim in St. Aegyd ansässigen Verein „Österreichischer Club für Diesellokgeschichte“ ist Christian Eder mittlerweile ein unverzichtbarer Mitarbeiter und Funktionär.

**Univ.-Prof. Dipl.-Arch. ETH Dr. Christian Hanus verbindet ebenfalls Beruf und Leidenschaft:**

An der Donau-Uni Krems leitet Hanus das Research Lab Cultural Heritage, wo er sich auch wissenschaftlich mit historischen Eisenbahnfahrzeugen beschäftigt. Er erwarb „Matilda“, eine kleine Rangierlok, die eigentlich verschrottet werden sollte und stellte sie dem Verein zur Verfügung.

„Solche Initiativen sind unbezahlbar für die Eisenbahngeschichte Österreichs. Jede gerettete Lok ist ein Stück technisches Kulturerbe, das dank engagierter Menschen lebendig bleibt“, freut sich Günther Hellein, Obmann des Vereins.







# 700 Jahre Hohenberg

## ein Dorf feiert gemeinsam

HOHENBERG FEIERTE DOPPELT: 700 JAHRE MARKTGEMEINDE UND 700 JAHRE PFARRE. EIN VIELFÄLTIGES PROGRAMM MACHTE DAS JUBILÄUM ZU EINEM UNVERGESSLICHEN FEST – MIT EINEM BESONDEREN HÖHEPUNKT AUF SCHIENEN.

Ein außergewöhnliches Jubiläum prägte dieses Jahr das Ortsbild von Hohenberg: 700 Jahre Marktgemeinde und 700 Jahre Pfarre wurden mit einem bunten Festprogramm gefeiert.

Ein engagiertes Organisationsteam rund um Johann Höfinger hat gemeinsam mit Vereinen, Ehrenamtlichen und Gemeinde ein buntes Programm auf die Beine gestellt. Bürgermeister Ferdinand Lerchbaumer: „Die gemeinsame Gestaltung sorgte nicht

nur für ein abwechslungsreiches Programm, sondern auch für eine stimmungsvolle Atmosphäre, die das Miteinander in Hohenberg so einzigartig macht – herzlichen Dank dafür!“

Ein Glanzpunkt des Jubiläums war die Sonderfahrt auf der Traisentalbahn: Mit nostalgischen Wagen aus den 1920er-Jahren und der historischen Diesellok 2045.01 konnten Gäste die Landschaft auf besonders eindrucksvolle Weise erleben.

Über 500 Fahrgäste nutzten die Gelegenheit, viele davon Familien und Besucher aus dem Ausland. Dank des zusätzlichen Waggon fanden alle bequem Platz, und mit der eigens aufgelegten Sonderfahrkarte aus Karton wurde das Ticket zu einem besonderen Sammlerstück.

So verbanden sich Geschichte, Gemeinschaft und Eisenbahnleidenschaft zu einem Jubiläum, das noch lange in Erinnerung bleiben wird.



DIE SONDERFAHRT WAR TROTZ DES BESCHIEDENEN WETTERS EINES DER HIGHLIGHTS DES FESTES.



Bildung mit Zukunft

## Zwischen Skipiste und Uni-Kooperation

VON DER AUSBILDUNG ZUM SKILEHRER  
BIS ZUR PARTNERSCHAFT MIT DER WIRTSCHAFTSUNIVERSITÄT WIEN:  
DIE HLW TÜRnitz ERÖFFNET IHREN SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN NEUE WEGE.

An der HLW Türnitz wird praxisnahe Ausbildung großgeschrieben. Zwei neue Projekte zeigen eindrucksvoll, wie vielfältig die Chancen für die Jugendlichen sind: eine Kooperation mit dem NÖ Ski- & Snowboardlehrer-Verband und die Partnerschaft mit der Wirtschaftsuniversität Wien. Direktorin Bärbel Koupilek: „Wir wollen unsere Schülerinnen und Schüler optimal auf ihre berufliche und persönliche Zukunft vorbereiten.“

### SKILEHRER-AUSBILDUNG AN DER SCHULE

Die HLW Türnitz bietet ab sofort gemeinsam mit dem NÖ Ski- & Snowboardlehrer-Verband die Möglichkeit, die Ausbildung zum staatlich und international anerkannten Skilehrer zu absolvieren.

„Das ist ein erster Schritt in die professionelle Welt des Ski- und Snowboardunterrichts – und zugleich die perfekte Gelegenheit, das Fahrkönnen auf das nächste Level zu bringen“, betont Direktorin Bärbel Koupilek.

Schon ab 15 Jahren können die Jugendlichen nach dem ersten Ausbildungsblock in einer Skischule, etwa im Kinderland am Annaberg, mitarbeiten. Drei Schneetrainings, Theorieblöcke am Wochenende direkt in den Räumlichkeiten der Schule und eine Erste-Hilfe-Schulung im Haus machen die Ausbildung besonders attraktiv – und auch leistbarer als bei einem regulären Kurs.

Ein besonderes Plus: Die verpflichtende Erste-Hilfe-Ausbildung wird vom schulinter-

nen „First Responder“, Mag. Martin Fuchs, durchgeführt. Der Mathematiklehrer ist Notfallsanitäter und speziell als Vortragender geschult. „So haben unsere Schülerinnen und Schüler alles, was sie brauchen, direkt vor Ort“, sagt Koupilek.

### PARTNERSCHULE DER WIRTSCHAFTS-UNIVERSITÄT WIEN

Seit dem Schuljahr 2025/26 darf sich die HLW Türnitz außerdem über ein weiteres Highlight freuen: Sie ist nun offizielle Partnerschule der Wirtschaftsuniversität Wien. „Diese Kooperation eröffnet unseren Jugendlichen neue Chancen, spannende Einblicke in Forschung und Wirtschaft sowie wertvolle Perspektiven für ihre Zukunft“, erklärt die Direktorin.



VIELSEITIG UND ZUKUNFTSORIENTIERT: KOOPERATIONEN IN SPORT UND WIRTSCHAFT ERÖFFNEN ZAHLREICHE MÖGLICHKEITEN.



MAG. DR. KERSTIN WURTH-KONCZER,  
DIR. MAG. BÄRBEL KOUPILEK, MED.  
ADMIN. CHRISTIAN BRÖDL, MAG. TANJA TAZREITER.

Geplant sind gemeinsame Projekte, der direkte Austausch mit Studierenden und Lehrenden sowie Impulse aus Forschung und Lehre, die den Unterricht bereichern. „Wir profitieren von der Didaktik der Universität – und unsere Schülerinnen und Schüler bekommen einen wertvollen Impuls von außen“, so Koupilek.

Für die Jugendlichen bedeutet das die Möglichkeit, schon während der Schulzeit Uni-Luft zu schnuppern und Kontakte für ihr späteres Studium oder Berufsleben zu knüpfen.

Mit Projekten wie der Skilehrer-Ausbildung und der Kooperation mit der WU Wien zeigt die HLW Türnitz, wie vielseitig und zukunftsorientiert Bildung sein kann. „Wir möchten den Jugendlichen Perspektiven eröffnen, die weit über die klassischen Ausbildungswege hinausgehen“, fasst Direktorin Bärbel Koupilek zusammen.





# Schule voller Chancen und Kreativität

VIELFALT, BEGEISTERUNG UND ENGAGEMENT  
PRÄGEN DEN ALLTAG AM  
TRADITIONSREICHEN GYMNASIUM.

**A**m BG BRG Lilienfeld geht es nicht nur um Wissensvermittlung, sondern auch um Inspiration und Persönlichkeitsentwicklung. Eine, die diesen Geist seit vielen Jahren verkörpert, ist Mag.a Katharina Kölbl. Die Biologin und Künstlerin unterrichtet seit 2011 und zeigt, wie vielfältig Schule sein kann.

## VON DER ÖKOLOGIE INS KLASSENZIMMER

„Ich habe Ökologie studiert und war im Naturschutz beim Land NÖ tätig. Das war spannend, aber ich habe gemerkt: mein Platz ist nicht im Büro“, erzählt Kölbl. Im direkten Austausch mit Jugendlichen kann sie ihre Leidenschaft für Biologie weitergeben.

## NATURWISSENSCHAFT UND KUNST – EINE BESONDERE KOMBINATION

Weil Biologielehrkräfte dringend gesucht wurden, begann Kölbl am BG BRG Lilienfeld. Bald kam die Kunst hinzu: „Ich habe immer getanzt und künstlerisch gearbeitet. Über Theaterprojekte und eine Ausstellung entwickelte sich das weiter, schließlich habe ich auch Kunst zu unterrichten begonnen.“

Heute liegt ihr Schwerpunkt in bildnerischer und darstellender Kunst. „Es ist mir wichtig, Schülerinnen und Schülern Kreativität als Wert zu zeigen – gerade in einer Zeit, wo das Handy oft als Kreativitätskiller wirkt.“

## KREATIVPROJEKTE ALS MARKENZEICHEN

Seit 2013 bringt Kölbl mit der Theatergruppe jedes Jahr ein Stück auf die Bühne. „Schön ist, dass Große und Kleine zusammenarbeiten und am Ende etwas entsteht, das man sich vorher gar nicht vorstellen konnte.“ Auch gemeinsame Projekte mit Kolleginnen und Kollegen wie Susanna Poglitsch und Thomas Schmutzer sorgen für besondere Momente: „Da wächst aus einer Idee plötzlich etwas Großes – und das macht unglaublich Freude.“

## „SCHULE SOLL FUNKEN SCHLAGEN“

Direktor Mag. Josef Heindl betont: „Wir wollen unseren Schülerinnen und Schülern nicht nur Wissen vermitteln, sondern Funken schlagen – Begeisterung für Themen und die Vielfalt des Lebens. Dass Kolleginnen wie Katharina Kölbl mit so viel Herzblut arbeiten, macht unsere Schule besonders.“

## BLICK NACH VORN

Neben Schule und Familie absolviert Kölbl aktuell eine Ausbildung in Mal- und Gestaltungstherapie. „Es ist spannend, Kunst auch aus einer psychoanalytischen Perspektive zu betrachten – und das wird sicher auch im schulischen Bereich nutzbar sein, etwa in Form von Kreativtraining.“

Die Begeisterung für Natur, Kunst und das gemeinsame Arbeiten mit jungen Menschen bleibt dabei ihre Triebfeder: „Ich möchte, dass meine Schülerinnen und Schüler lernen, die Umwelt wertzuschätzen, unterschiedliche Sichtweisen zu tolerieren und ihre eigenen Ideenwelten auszuprobieren. Wenn dabei der Funken der Begeisterung überspringt, habe ich mein Ziel erreicht.“

## JUBILÄUM ALS HÖHEPUNKT

Ein besonderer Höhepunkt steht heuer bevor: Im Juni feiert das BG BRG Lilienfeld sein 50-jähriges Bestehen. „Darauf freuen wir uns alle sehr“, sagt Katharina Kölbl. „Wie immer wird es ein großes gemeinsames Projekt geben, bei dem wir zeigen können, wie lebendig und kreativ unsere Schule ist.“



*Aus der Sicht  
einer Schülerin*

# Ein Schulalltag zwischen Tradition und modernen Lernwegen

WENN ICH MORGENS DURCH DAS STIFTSTOR  
ODER DIE TORBÖGEN BEI DER „ALTEN PORTE“ GEHE,  
VORBEI AN DEN ALTEN STEINMAUERN,  
HINAUF ÜBER DIE HISTORISCHEN STEINSTIEGEN,  
DANN BEGINNT FÜR MICH EIN NEUER TAG  
IM STIFTSGYMNASIUM LILIENFELD.  
EIN TAG, DER GEPRÄGT IST AUS EINER MISCHUNG  
VON GESCHICHTE UND GEPRÄGT VON GEGENWART.

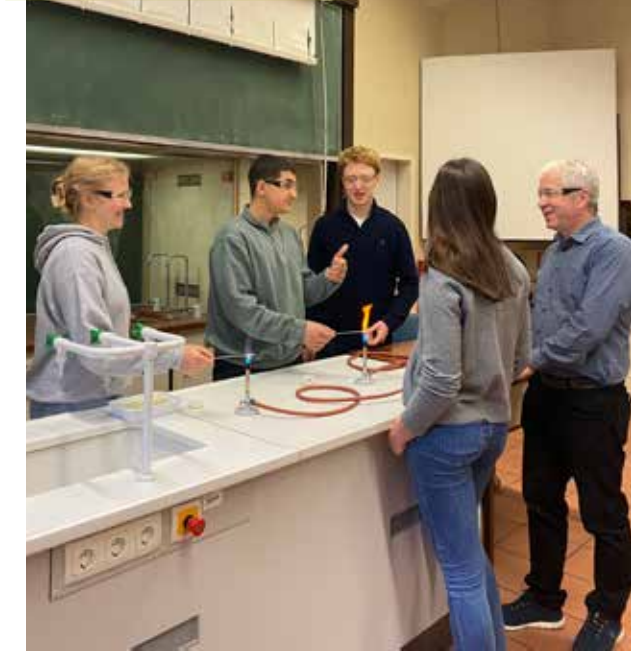
**V**ielen von uns, mich selbst eingeschlossen, ist nicht immer bewusst, welches Privileg wir hier in der Region genießen. Per Zug, per Bus oder zumal gemütlich im elterlichen „Shuttle-Dienst“ kommt der Großteil der Schülerinnen und Schüler nach Lilienfeld. Manche mit kurzer Anreise aus der näheren Umgebung, manche doch auch länger bis hin nach Mitterbach. Dennoch bleiben uns Gedränge – mit manchen Ausnahmen auch bei uns – im Bus oder einer U-Bahn, Straßenlärm, Großstadtheftik und viele Faktoren mehr, die den urbanen Schulbesuch zu unserer „Lande-Idylle“ unterscheiden, erspart.

„Lernen bedeutet heute, selbst aktiv zu werden – nicht nur zuzuhören“, sagt meine Frau Professor. Das spürt man besonders in den

fächerübergreifenden Projekten, bei denen wir eigene Ideen einbringen können. Und uns gleichzeitig praxisnah an Themen wie Umwelt, regionale Wirtschaft oder Kultur heranhelfen.

Wir leben und lernen in einem der waldreichsten Bezirke des Landes, das sieht man nicht nur beim Blick aus dem Fenster. Das sieht man auch in der Einstellung unserer Frau Professor: „Unser Unterricht ist, soweit es der Lehrplan zulässt, eng mit Lilienfeld und der Region verknüpft. Themen wie nachhaltige, regionale Wirtschaft oder Umweltprojekte machen deutlich, dass wir unsere Schülerinnen und Schüler nicht nur über die Jahre hinweg für Prüfungen und die Matura vorbereiten, sondern sie auch mit aktuellen Themen aus dem täglichen Leben begleiten. Schule wird so zu einem Teil der

LERNEN FÜR'S LEBEN: EINDRUCKSVOLLER,  
UNTERHALTSAMER UND AUCH  
LEHRREICHER CHEMIE-UNTERRICHT  
MIT DIREKTOR DR. JOSEF HEINDL.



Region – und wir selbst zu aktiven Mitgestaltern.“

Im Unterricht geht es heute aber längst nicht mehr nur um Bücher und „Kreidebilder“. Auch innerhalb der alten Mauern ist die moderne Technik – mit einem kleinen Zwinkern – zum Großteil angekommen. Wir arbeiten mit Tablets und Notebooks, recherchieren digital und setzen Projekte um, die nicht nur Wissen fordern, sondern in manchen Bereichen echtes Teamwork verlangen. Und wenn es mal richtig stressig wird, ein Blick auf die renovierte, historische Decke im Kaisersaal macht dir wieder bewusst, wo wir leben und arbeiten – in einer Region, die die passenden Möglichkeiten zur Lebensfreude bietet.

Lina Gruberbauer



LINA GRUBERBAUER UND  
VALERIE SIEDLER-FAHRNGRUBER SIND FROH  
ÜBER DAS BREITGEFÄCHERTÉ ANGEBOT.





Die Lilienfelder  
Legende des  
österreichischen  
Fußballs

# Anton „Toni“ Pfeffer



**ANTON „TONI“ PFEFFER FEIERTE IM AUGUST SEINEN 60ER.  
ALS VATER VON ZWEI SÖHNEN IST ER AUCH HEUTE DEM FUSSBALL ENG VERBUNDEN  
UND GILT ALS DAS FUSSBALL-URGESTEIN DER REGION – UND WEIT DARÜBER HINAUS.  
ABER AUCH IN ANDEREN BEREICHEN IST SEINE MEINUNG GEFRAGT.**

Vom kleinen SV Türritz führte ihn sein Weg 1985 zu Austria Wien – wo er übrigens auch in seine „Fußballer-Pension“ gehen sollte, denn Pfeffer wechselte nie zu einem anderen Klub. Von Wien ging es dann bald auf die größte Bühne, die es im Fußball gibt: die Weltmeisterschaft. Gleich bei zwei Weltmeisterschaften stand der Türritzer im Nationalteam-Dress gegen die Besten der Welt am Platz. 1990 Italien und 1998 Frankreich (1994 hatte man sich nicht für die WM qualifiziert) – acht Jahre lang zählte Pfeffer somit zu den Besten des Landes. Kein heimischer Spieler schaffte jemals mehr Teilnahmen.

In seiner aktiven Karriere stand „Rambo“ – ein Spitzname, den ihm Herbert Prohaska verlieh – insgesamt 63 Mal im Teamdress am Platz. Mit der Austria gewann er vier Meistertitel, vier Mal den ÖFB-Pokal und ebenso oft den Supercup. Besonders in Erinnerung geblieben sind seine packenden Duelle in der Champions-League-Qualifikation und die großen Wiener Derbys gegen Rapid, wo Pfeffer kompromisslos, aber stets fair das Zentrum der Verteidigung stellte. „Es war schon eine eigene Zeit. Das Spiel war anders als heute – ich hab zuletzt auch mit Peter Stöger darüber gesprochen, dass der heutige Fußball eigentlich ein völlig anderes Spiel ist als in unserer aktiven

Zeit“, sieht er die rasante Entwicklung im Sport.

Auch abseits des Rasens legt man auf seine Meinung Wert. So führte ihn sein Engagement auch zum Sportsender Sky, wo er ein Jahrzehnt als Experte seinen Nachfolgern als Co-Kommentator und Experte auf die Beine schaute.

Nach seinem Karriereende 2000 wagte er auch einen kurzen Ausflug als Trainer bei Austria Wien, wobei „der hat nicht lange gedauert. Die Austria lag damals auch sportlich in den „goldenen Händen“ eines Frank Stronach. Und ich habe mich schon



ALS FAMILIENMENSCH IST TONI PFEFFER VOR ALLEM AUCH  
DIE FÖRDERUNG DES KINDER- UND JUGENDSPORTS  
EIN GROSSES ANLIEGEN



SOWOHL BEI STADTHALLEN-TURNIEREN ALS AUCH  
IM TEAMDRESS AUF DEM RASEN. SEIN EINSATZ BRACHTE  
IHM NICHT NUR BEI SEINEN WEGBEGLEITERN WIE  
HERBERT PROHASKA ODER HANS KRANKL  
DEN SPITZNAMEN „RAMBO“ EIN.



damals dagegen verwehrt, Spielern das Geld buchstäblich nachzuwerfen, ohne auf das Gesamtkonzept zu schauen – nach einem halben Jahr hab ich für mich diesen Kampf gegen Windmühlen beendet.“

## WISSEN UND ERFAHRUNG FÜR NÖ

Nach Beendigung der aktiven Laufbahn holte ihn der damalige Landeshauptmann Erwin Pröll in die Tourismusabteilung des Landes NÖ. „Inzwischen bin ich hier auch schon wieder ein Vierteljahrhundert. Zum Einstieg war ich damals verantwortlich für neue Ideen zur gesunden Bewegung. Ein Projekt davon war zum Beispiel die Ausarbeitung von Laufstrecken bei den Seminarhotels. Aber auch unzählige Mountainbike-Strecken bin ich damals bereits „erfahren“. Mit dem Wechsel von Petra Bohuslav von der Privatwirtschaft in die Politik wechselte auch Toni Pfeffer seine Agenden. „Petra meinte damals, wenn ich schon einen erfahrenen Spitzensportler in der Abteilung habe, dann werde sie mich auch dort einsetzen“, beschreibt er seinen Wechsel zum „Sportland NÖ“. Zuständig für Breiten- und Spitzensport entstanden unter Toni Pfeffer zahlreiche

Kinder im Sport zu fördern, das ist heute meine größte Freude.

Projekte wie die „SkiKids“, das Night Skaten und die MTB Regeln. „Wobei mir hier auch meine Erfahrung als Jäger sicherlich geholfen hat, die passenden Konzepte für ein „Miteinander in der Natur“ zu finden.

Das größte Anliegen des Türritzers ist bis heute die Förderung und Umsetzung von Kinder- und Jugendprojekten. Auch auf den zahlreichen Fußballplätzen in der Region findet man „den Toni“ – wobei: „Für Tipps bin ich der falsche Ansprechpartner. Jeder Trainer ist für sich selbst verantwortlich, da braucht es keine Zuflüsterer.“

## IRGENDWIE EIN KULTSTATUS

Dass „Rambo“ am Feld nicht nur kompromisslos verteidigte, sondern auch in angespannten Situationen seinen Humor nie verlor, beweist seine, heute mit Kultstatus ausgezeichnete, oftmals zitierte Aussage von 1999. Beim ORF-Interview zur Pause und Spielstand 0:5 gegen Spanien (Endstand übrigens 0:9) erklärte er mit trockenem Humor – „Hoch wer ma's nimma gewinnen!“



Ich hab nie was schön reden können. Wenn's schlecht war, war's schlecht. Punkt.“

Ein Stück österreichische Fußballgeschichte, die den Türritzer zu einem der meistzitierten Sportler in der Geschichte und bis heute in der Öffentlichkeit zu einem der letzten „echten Typen“ im österreichischen Fußball macht: kantig, ehrlich, manchmal unbequem, aber immer authentisch.





DAS PORZELLANWERK WAR  
FÜR VIELE HUNDERTE MENSCHEN  
EIN REGIONALER ARBEITGEBER.



DASS DAS DAISY-PORZELLAN IMMER SCHON  
KULT WAR, ZEIGT EIN BILD VOM  
STÄDTERHEBUNGSFEST IM JULI 1959.



Die legendären  
Daisy-Tassen  
sind wieder da

# Ein Stück Designgeschichte kehrt zurück

MIT DEM „NEUEN ORIGINAL“ LIEGT EIN HAUCH VON NOSTALGIE IN DER LUFT:  
NACH FAST 30 JAHREN PRODUKTIONSPAUSE WIRD IN WILHELMSBURG  
WIEDER PORZELLAN HERGESTELLT. DIE IKONISCHEN DAISY-TASSEN,  
EINST WELTWEIT MILLIONENFACH VERKAUFT, ENTSTEHEN NUN WIEDER  
DIREKT AM ORIGINALSTANDORT.

Die Porzellanstadt Wilhelmsburg kann stolz sein: Am traditionsreichen Standort, der seit Jahrhunderten eng mit der heimischen Industriegeschichte verbunden ist, startete im April dieses Jahres eine neue Ära: die legendären DAISY-Tassen feiern ein Comeback. Im altbekannten, beliebten Design, umhüllt von den originalen Pastellfarben, entstehen sie jetzt direkt am Ursprungsort – hochwertig, mit viel Herzblut und im neuen Original.

Manfred Schönleitner, kreativer Kopf hinter dem Neustart, unterstreicht die Verbindung von Tradition und Innovation: „Die ‚DAISY-

world‘ ist mehr als Porzellan. Sie verbindet Tradition, Handwerkskunst und moderne Kreativität. Über 17 Jahre haben wir die passende Infrastruktur aufgebaut – nun wird die Vision Wirklichkeit und zeigt bereits in den ersten Monaten eine große Nachfrage. Mit Annabel Kail haben wir nicht nur frischen Wind in der Geschäftsführung, sondern auch fachliches Know-how im Team.“

Auch Wilhelmsburgs Bürgermeister Peter Reitzner sieht die große Bedeutung für die Stadt in der Wiederaufnahme der Produktion am originalen Standort „Dieses Projekt ist ein starkes Signal

für Wilhelmsburg. Denn DAISY und die gesamte Porzellanfabrik waren über Jahrzehnte hinweg nicht nur Arbeitgeber für hunderte von Menschen, sondern auch das Aushängeschild von Wilhelmsburg weit über die Bezirksgrenzen hinaus. Man kann dem Visionär Manfred Schönleitner nur das Allerbeste wünschen und ihm dafür danken, dass er seinen Ehrgeiz nie verloren hat, dieses Ziel zu erreichen. Denn nun hat Wilhelmsburg neben dem traditionsreichen Geschirrmuseum auch wieder die aktive Porzellanproduktion vor Ort – das stärkt unsere Identität, die lokale Wirtschaft und und bringt sicherlich auch viele Gäste in unsere Stadt.“

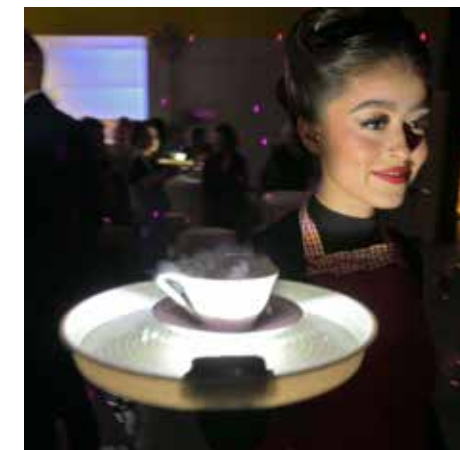
## FEIERLICHE TAUFE

Bei der feierlichen Präsentation des neuen Originals in der Werksküche Wilhelmsburg – der ehemaligen Kantine des alten Werkes – im Stil der 1960er und 1970er Jahre liebevoll auf DAISY adaptiert, wurde die Philosophie des neuen Porzellanwerks vorgestellt und natürlich die erste frisch gebrannte Kollektion der DAISY-Tassen präsentiert.

Ein Blick auf das neue Original zeigt: Gespür, Fachwissen und Mut stecken in jeder Tasse. Schönleitner hat es geschafft, die Produktion dorthin zurückzubringen, wo sie hingehört – nach Wilhelmsburg. Auch die Investoren sehen in der Wiederauferstehung großes Potenzial. „Meine Frau und ich lieben Keramik. Als wir von der Vision von Manfred Schönleitner hörten, wussten wir sofort: Das ist etwas Besonderes. Heute freuen wir uns, Teil dieses Projekts zu sein“, erklärt Dr. Ernst Lemberger (Montana Holding).

Zum Start präsentierte man eine Erstserie mit einer Auflage von 150 Sets, die neben dem kompletten Kaffee-Service mit Kanne, Zuckerdose und Milchkanne auch die drei klassischen Speiseteller beinhalten. „Diese Erstserie ist allerdings bis auf ein paar wenige Stück bereits vorreserviert“, freut sich Schönleitner über die große Nachfrage zum Start. Aber keine Sorge, spätestens ab Jänner geht auch der Webshop online, wo dann auch Einzelstücke und Klassiker zu finden sind.

STRALENDE GESICHTER BEI DER PRÄSENTATION:  
MATTHIAS STEINPERL, ANNABEL KAIL, MANFRED  
SCHÖNLEITNER, SANDRA UND DIETER GRUBERBAUER.



VISIONÄR MANFRED SCHÖNLEITNER  
VERFOLGTE SEINEN PLAN  
ÜBER JAHRZEHNTE –  
MIT ERFOLG.



## APROPOS KLASSIKER

Wenn auch nicht direkt in der Vergangenheit produziert, so hat man auch einige kleine Sammlerstücke aktuell im Angebot. Zum Beispiel zwei Größen von DAISY-Enten oder auch die DAISY-Tassen als Schlüsselanhänger.

Wer ein Stück Designgeschichte sein Eigen nennen möchte, sollte die Entwicklung der neuen Originale auch in nächster Zeit im Blickfeld haben – am besten unter

[WWW.PORZELLANWERK.AT](http://WWW.PORZELLANWERK.AT)







EVA LEEB

MODELLREGIONSMANAGERIN

## Erweiterung um die Gemeinden Annaberg, Mitterbach und Kleinzell

GEMEINDEÜBERGREIFENDE ZUSAMMENARBEIT –  
DIE KLIMA- UND ENERGIEMODELLREGION  
UMFASST ZUKÜNFTIG ALLE MITGLIEDSGEMEINDEN.

Klima- und Energie-Modellregionen (KEM) ist ein Programm des Klima- und Energiefonds. Im Rahmen des Programms werden regionale Klimaschutzprojekte und das regionale Modellregionsmanagement durch den Fonds kofinanziert.

Das Programm unterstützt aktuell 1.177 Gemeinden (130 KEMs) dabei, zukunftsorientierte Lösungen für die Energiewende umzusetzen.

Das Programm KEM wird als Projekt der Kleinregion Traisen-Gölsental geführt, deren Projektträger der Verein Region Traisen-Gölsental ist.

Die Klima- und Energie-Modellregion Traisen-Gölsental wird im Herbst 2025 in die Verlängerung ihrer Klimaschutzprojekte starten. Diese Weiterführung ist ein wichtiger Schritt zur nachhaltigen Entwicklung der Region.

In den vergangenen drei Jahren nahmen neun der 12 Gemeinden der Kleinregion auch am Projekt KEM teil. Mit der Weiterführung werden künftig auch die drei übrigen Gemeinden, Annaberg, Mitterbach und Kleinzell an der KEM mitwirken.

Mit dieser Erweiterung wächst nicht nur die geografische Reichweite, sondern auch das

Potenzial für wirksame Maßnahmen im Bereich Energie und Klimaschutz.

Die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit ermöglicht es, Ressourcen zu bündeln, Synergien zu nutzen und gemeinsam innovative Klimaschutzprojekte umzusetzen. Ob Energieeinsparung, Nutzung erneuerbarer Energien oder Bewusstseinsbildung – durch die enge Kooperation der beteiligten Gemeinden können nachhaltige Lösungen effizienter realisiert werden.

Die Weiterführung der Modellregion stärkt damit das regionale Engagement für eine lebenswerte Zukunft.

### WEITERE INFOS

[www.traisen-goelsental.at](http://www.traisen-goelsental.at)  
[www.klimaundenergiemodellregionen.at](http://www.klimaundenergiemodellregionen.at)



## Klimaschutzkonzept für die nächsten drei Jahre

REGION TRAISEN-GÖLSENTAL  
SETZT AUF HOLZ ALS ZENTRALE RESSOURCE  
FÜR EINE KLIMAFREUNDLICHE ZUKUNFT.

Die Klima- und Energiemodellregion Traisen-Gölsental bereitet sich auf die nächsten drei Jahre vor. Regionsobmann Bgm. Manuel Aichberger, KEM-Managerin Eva Leeb und Kleinregionsmanager Roland Beck erarbeiten aktuell praktikable und nachhaltige Klimaschutzmaßnahmen für die Region.

Ein bedeutender Fokus ist die energetische Sanierung öffentlicher Gebäude. Geplant sind sogenannte „Sanierungsfahrpläne“, welche den Gemeinden helfen sollen, gezielte Maßnahmen wie Dämmungen, Fenstertausch oder Heizungsumstellungen umzusetzen, um ihre Gebäude klimafit zu machen.

Im Bereich der Mobilität plant die Region einen „Mobilitätsgipfel Traisen-Gölsental“. In mehreren Veranstaltungen soll gemeinsam mit relevanten Stakeholdern ein zukunftsfähiges Mobilitätskonzept erarbeitet werden.

„Ein Schwerpunkt soll in der Weiterführungsphase auf dem Ausbau der Elektromobilität, insbesondere in den kommunalen Fuhrparks liegen. In vielen Gemeinden wurden Fahrzeuge und Geräte umgestellt, weitere sollen folgen. Damit will die Region nicht nur klimafreundlich handeln, sondern auch auf steigende Energiepreise reagieren“, informiert der Obmann der Vereins Region Traisen-Gölsental Bürgermeister Manuel Aichberger.

Auch das Thema Kreislaufwirtschaft wird weiter gestärkt. In den letzten beiden Jahren erfreuten sich die Reparatur-Cafés großer Beliebtheit. Diese Treffen, bei denen man gemeinsam Dinge und Geräte repariert, sollen ausgeweitet werden, und zusätzlich soll der regionale Online-Marktplatz mit weiteren Produkten und Dienstleistungen aus der Region belebt werden.

Nicht zuletzt rückt der Wald als wichtige Ressource in den Mittelpunkt. Lilienfeld

ist der waldreichste Bezirk Österreichs. Die Region will Holz weiterhin regional nutzen und setzt dabei unter anderem auf klimafreundlichen Transport: Um Holz CO<sub>2</sub>-neutral auf der Schiene zu transportieren, übernahm die Region bereits 2012 den Betrieb der ehemaligen ÖBB-Bahnstrecke, die sonst eingestellt worden wäre. In der kommenden KEM-Periode wird der Fokus darauf liegen, diese Infrastruktur noch effizienter zu nutzen.



MANUEL AICHBERGER, EVA LEEB,  
KLEMENS WILLIM (ENU) UND ROLAND BECK.





# Die KLAR! Naturpark Ötscher-Tormäuer als Lebensraum

**DIE KLIMAWANDELANPASSUNGSMODELLREGION (KLAR!)  
NATURPARK ÖTSCHER-TORMÄUER IST EIN FEST VERANKERTES INSTRUMENT IN DER REGION.  
SIE UNTERSTÜTZT GEMEINDEN SOWIE BÜRGERINNEN UND BÜRGER DABEI,  
EINE NACHHALTIGE UND ZUKUNFTSFÄHIGE ENTWICKLUNG VORANZUTREIBEN.**

Eng verbunden mit dem Naturpark-Management ist die KLAR! eingebettet in die ursprüngliche Landschaft des Naturparks. Das Prädikat Naturpark zeichnet Schutzgebiete mit besonderen land-

schaftlichen Voraussetzungen zur Wissensvermittlung und naturnahen Erholung aus. Gleichzeitig sollen auch umweltbezogene Prozesse in der Region gestärkt und die Natur- und Kulturlandschaft geschützt werden.

Besonders die intensive Zusammenarbeit mit regionalen Produzent:innen, Landwirt:innen und Bildungseinrichtungen schafft die Möglichkeit, auf allen Ebenen einen Synergieeffekt zu erzielen. Darauf baut auch das Ziel einer KLAR! Region auf,

sich in allen Lebensbereichen auf die unausweichlichen Folgen des Klimawandels vorzubereiten, Lösungen für Herausforderungen zu finden und auch Chancen zu nutzen.

Das zeigt sich auch in den konkreten Maßnahmen der KLAR! Naturpark Ötscher-Tormäuer. So werden Versuchsäcker bewirtschaftet, um alte Getreidesorten zurück in die Region zu bringen, es werden Wildbienen und somit die heimische Biodiversität gefördert und in einem Almprojekt die Parasitenbelastung der Weidetiere untersucht, um Landwirt:innen zu unterstützen.

Schlüsselement ist auch die Bewusstseinsbildung: Fortbildungen, Workshops und



ALTE GETREIDESORTEN  
WERDEN ARCHIVIERT UND WIEDER ANGEBAUT.



Exkursionen zu den Themen Klimawandel und Biodiversität machen Wissen für alle zugänglich.

## DER NATURPARK ALS ARBEITSPLATZ

Der Naturpark Ötscher-Tormäuer ist nicht nur beliebtes Ausflugsziel, sondern auch ein wichtiger Arbeitgeber der Region. Der ökonomische Betrieb des Naturparks teilt sich in einen touristischen, wirtschaftlichen und in einen förderbezogenen Bereich. Diese Teilung ermöglicht eine stabilere Finanzierung und fördert die Resilienz des Gesamtsystems.

Neben der touristischen Arbeit betreut das Team auch zahlreiche Förderprojekte – darunter auch die KLAR! Naturpark Ötscher-Tormäuer. Das bringt vielfältige und abwechslungsreiche Tätigkeitsfelder mit sich. Mit sechs ganzjährigen und mehreren saisonalen Arbeitsplätzen hat sich der Naturpark in den letzten Jahren zu einem

wichtigen Arbeitgeber in der ländlichen Region entwickelt.

In einer KLAR! Region bzw. einem Naturpark zu leben, heißt, Teil einer Gemein-

schaft zu sein, die Natur und Lebensraum schützt, aktiv Lösungen für die Zukunft entwickelt und versucht, die Region lebenswerter zu gestalten.

[WWW.NATURPARK-OETSCHER.AT](http://WWW.NATURPARK-OETSCHER.AT)





*Kinderbetreuung  
stark ausgebaut*

# Gemeinsam für die Jüngsten

IN DEN VERGANGENEN ZWEI JAHREN HAT SICH  
DAS ANGEBOT DER KINDERBETREUUNG  
IN DER KLEINREGION TRAISEN-GÖLSENTAL  
SEHR POSITIV ENTWICKELT. MIT GROSSEM ENGAGEMENT  
DER GEMEINDEN UND DER BETEILIGTEN FACHKRÄFTE  
WURDE DAS BETREUUNGSANGEBOT ERWEITERT,  
DIE QUALITÄT GESICHERT UND DIE ZUSAMMENARBEIT  
UNTEREINANDER GESTÄRKT.



BGM MANUEL AICHBERGER  
OBMANN DER KLEINREGION

Als Bürgermeister einer der Gemeinden, die eine neue Tagesbetreuungseinrichtung und eine neue Kindergartengruppe im Rahmen der NÖ Kinderbetreuungsinitiative umgesetzt hat, kann ich nur froh sein, dass die Kleinregion hierbei die Koordination übernommen hat.

Durch die bisher erste und einzige durchgeführte regionale Bedarfsanalyse in Niederösterreich waren wir Gemeinden der Kleinregion Traisen-Gölsental in der allerersten Reihe für die Umsetzung.

Als Obmann der Kleinregion und als Obmann-Stellvertreter der LEADER-Region erfüllt es mich mit Stolz, was hier gemeinsam für die Familien unserer Region und für die Beschäftigten in den Kinderbetreuungseinrichtungen erreicht wurde.

Denn auch die äußerst erfolgreiche Aus- und Weiterbildungsinitiative im Rahmen des durch LEADER geförderten, dreijährigen Projektes im Umfang von € 135.000,- kommt direkt der Betreuungsqualität in unseren Kinderbetreuungsgruppen zu Gute.

Insgesamt 34 Teilnehmerinnen wurden in den vergangenen zwei Jahren durch die Kleinregion in Zusammenarbeit mit dem BHW Traisen-Gölsental für die Berufe in den Kinderbetreuungsgruppen ausgebildet. Damit ist die Region für die Betreuung der Kleinsten gut aufgestellt und setzt auf eine nachhaltige Qualitätssicherung.

Ein zentraler Baustein dieser Entwicklung war die intensive Ausbildung der Betreuerinnen nach dem Motto „Berufsausbildung in der Region für die Region“. Besonders das praxisnahe Konzept sowie das etablierte Mentoren-System wurden von den Teilnehmenden des Lehrgangs 2024 als äußerst bereichernd hervorgehoben. Auch Roland Beck, Obmann des Bildungs- und Heimatwerkes Traisen-Gölsental, ist mit dem Ergebnis mehr als zufrieden: „Die Rückmeldungen sprechen eine klare Sprache: 100 Prozent der Absolventinnen und Absolventen würden die Ausbildung weiterempfehlen.“

## TEAMBUILDING UND VERNETZUNG

Für die Qualität in der täglichen Arbeit spielt Teamgeist eine entscheidende Rolle. Daher fanden in den letzten beiden Jahren mehrere Teambuilding-Veranstaltungen statt – je zwei in Lilienfeld und Wilhelmsburg sowie

je eine in Hohenberg und Türnitz.

Ein weiterer wichtiger Schritt war die Vernetzung der TBE-Gruppen: Drei Treffen in Lilienfeld, Hohenberg und Türnitz boten Raum für Austausch, gemeinsame Problemlösungen und professionelle Begleitung – insbesondere für neue Teams war dieser Austausch zu Beginn ihrer Tätigkeit eine wertvolle Unterstützung.

Beck: „Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle allen Gemeinden, die diese Form der Zusammenarbeit ermöglichen und durch zusätzliche Stunden ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Qualitätssicherung beitragen.“ Die Gemeinden tragen bei den Tagesbetreuungsgruppen, welche hauptsächlich für die Betreuung der Kleinsten genutzt werden, die volle Verantwortung, während das Land Niederösterreich eine unterstützende Kontrollfunktion innehat.

## FORTBILDUNG – LERNEN HÖRT NIE AUF

Nach der Ausbildung ist praktisch vor der Weiterbildung. Denn Stillstand gibt es in der Kinderbetreuung nicht – laufende Fortbildungen sorgen dafür, dass pädagogisches Wissen und Praxis stets am neuesten Stand bleiben. Ein kleiner Überblick zeigt, wie intensiv in den letzten Monaten Maßnahmen



umgesetzt und die nächsten Schritte geplant wurden:

### Bereits durchgeführt wurden:

- Hygieneschulung
- Spielend Lernen – Maria Montessoris Ansätze für die Kleinsten
- Dialog statt Monolog – Erfolgreiche Kommunikation mit Eltern

### Aktuell in Planung sind weitere praxisorientierte Seminar wie:

- Regeln klar kommunizieren – Strategien für den Alltag mit Kindern
- Gelassenheit fördern – Deeskalation und Beruhigung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen
- Micro-Transitionen – Stressfrei durch den Tag
- Früherziehung im Fokus – Schlüsselkompetenzen für Erzieherinnen

Zur Weiterbildung in diesem Bereich sieht Roland Beck das Konzept klar bestätigt: „Insgesamt sind derzeit 104 Fortbildungsplätze vergeben – ein beeindruckender Beweis für das Engagement der regionalen Pädagoginnen und Pädagogen, Betreuungspersonen in TBE-Gruppen und Kinderbetreuerinnen. Gleichzeitig aber auch dafür, wie breitgefächert das Angebot im Rahmen der Fortbildung aufgestellt ist.“

## BLICK IN DIE ZUKUNFT

Auch künftig soll die Qualität der Kinderbetreuung im Traisen-Gölsental weiter gesichert und ausgebaut werden. Geplant ist, einmal jährlich ein professionell begleitetes Vernetzungstreffen durchzuführen, um pädagogische Standards zu festigen und neue Impulse zu setzen. Gleichzeitig sollen weitere Weiterbildungsangebote für 2026 entwickelt werden – mit dem Ziel, erfahrene Kinderbetreuerinnen und -betreuer auch als Vortragende zu qualifizieren.

Denn eines ist klar: Die Investition in eine hochwertige Kinderbetreuung ist eine Investition in die Zukunft unserer Region – und in die Zukunft unserer Kinder. Denn die Kinder von heute sind die Zukunft von morgen – und in der Kleinregion Traisen-Gölsental sind sie in besten Händen.



PRAXISNAHE WORKSHOPS SIND TEIL  
DER WEITERBILDUNGSANGEBOTE.



ING. MAG. (FH) ROLAND BECK  
GESCHÄFTSFÜHRER  
DER KLEINREGION

Bereits während die neuen Kinderbetreuungseinrichtungen baulich fertiggestellt wurden, konnten wir dank der parallel erfolgten Vorarbeiten mit den Berufsausbildungen in diesem Bereich starten.

Standen die Berufsausbildungen noch ganz im Zeichen der dreizehn neu eröffneten Kinderbetreuungsgruppen und dem damit einhergehenden Personalbedarf, stehen die nun laufenden Weiterbildungen allen Beschäftigten in allen Kinderbetreuungsgruppen unserer Region offen.

Es freut mich sehr, dass nach den Berufsausbildungen auch die Weiterbildungen so intensiv in Anspruch genommen werden. Besonders stolz bin ich, dass wir all die angebotenen Formate fast komplett mit Personen aus unserer Region geschaffen, angeboten und durchgeführt haben, oder noch durchführen werden. Also bestes KnowHow aus unserer Region für unsere Region genutzt haben. Hierbei möchte ich mich besonders bei Victoria Harant und Daniela Zagler bedanken, welche federführend die Aus- und Weiterbildungen durchgeführt haben bzw. gerade durchführen. Zum Gelingen beigetragen hat mit ihrem offenen Herangehen an unsere neuen Ideen und mit ihrer damit einhergehenden Unterstützung auch unsere damalige Kindergarteninspektorin Veronika Stamminger.



# Bildung & Kultur im Einklang

ANLÄSSLICH DER GRÜNDUNG DER NEUEN  
MUSIKSCHULE LILIENFELD-HAINFELD  
BATEN WIR DEN NEUEN LEITER RUDOLF RINGER, SICH  
UND SEINE IDEEN SELBST KURZ VORZUSTELLEN.

**M**usik bewegt Menschen – und das über Generationen und Grenzen hinweg. Sie schafft Gemeinschaft, vermittelt Freude und stärkt das kulturelle Selbstbewusstsein einer ganzen Region.

Mit der Gründung der neuen Musikschule im Traisen- und Gölsental entsteht nun eine Einrichtung, die all das vereint: musikalische Bildung, Begegnung und regionale Identität. „Die neue Musikschule ist eine große Chance, musikalische Bildung in unserer Region aktiv mitzugestalten“, betont der neue Leiter. „Wir wollen ein Haus schaffen, das musikalische Qualität vermittelt, die Vielfalt lebt und jungen Menschen neue Perspektiven eröffnet.“

Die neue Musikschule soll nicht nur unterrichten, sondern Teil des kulturellen Alltags werden. Entscheidend ist die enge Zusammenarbeit mit Gemeinden, Schulen, Eltern und Kulturinitiativen – um die Musikschule als lebendigen Bestandteil des sozialen und kulturellen Lebens zu verankern.

Dafür bringt Ringer selbst langjährige Erfahrung aus Unterricht, Orchesterarbeit und Musikschulmanagement mit. „Ich sehe die Musikschule als Ort der Begegnung – offen, vernetzt und zukunftsorientiert.“

Mit der Zusammenführung der Musikschulverbände Lilienfeld und Hainfeld eröffnet sich die Möglichkeit, Ressourcen effizient zu nutzen und ein vielseitigeres Angebot zu schaffen. Eine zentrale Leitung erleichtert die Organisation und die Verwaltung, während eine breitere Fächerauswahl – etwa in Jazz, Populärmusik oder Volksmusik – den Schülerinnen und Schülern neue Lernfelder eröffnet.

Auch die gemeinsame Nutzung von Räumen, Instrumenten und Lehrkräften bringt Vorteile: Unterrichtszeiten lassen sich flexibler gestalten und das pädagogische Angebot wird vielfältiger.

Die Fusion erfordert aber auch Fingerspitzengefühl. Unterschiedliche Strukturen und Traditionen sollen behutsam zusammengeführt werden, ohne Bewährtes zu verlieren. „Transparente Kommunikation und gegenseitiger Respekt sind hier die Basis“, heißt es aus dem Vorstand.

Eine weitere Aufgabe besteht darin, den Wünschen und Anforderungen aller involvierten Gemeinden gerecht zu werden – sei es die Stundenverteilung, die Raumplanung und die Angebotsvielfalt.



RUDOLF RINGER IST DIREKTOR  
DER NEU GEGRÜNDETEN MUSIKSCHULE  
LILIENFELD-HAINFELD.

Das Lehrendenteam ist das Herz jeder Musikschule. Der gemeinsame Erfolg ist eng verbunden mit Motivation, Zusammenhalt und Kompetenz der Pädagoginnen und Pädagogen. Ziel ist es, das Potenzial jedes Einzelnen zu fördern und eine gemeinsame pädagogische Linie zu entwickeln. Regelmäßiger Austausch, Fortbildungen und gemeinsame Projekte sollen ein starkes Team wachsen lassen. Aber nicht nur dieses Team – auch die Eltern spielen eine zentrale Rolle. Als Partner im Bildungsprozess tragen sie wesentlich zum Gelingen bei – durch offenen Austausch und Vertrauen zum Team der Musikschule. Die Gemeinden wiederum sind nicht nur finanzielle Träger, sondern kulturelle Partner. Durch ihre Einbindung und die Präsenz der Musikschule bei regionalen Veranstaltungen wird das gemeinsame kulturelle Bewusstsein zusätzlich gestärkt.

Für die kommenden Jahre sind bereits zahlreiche Initiativen geplant: neue Schwerpunkangebote in Volksmusik, Populärmusik und digitaler Musikproduktion, regionale Musikschultage und Festivals, Kooperationen mit Schulen und Kindergärten sowie Projekte mit Tanz, Theater oder bildender Kunst.

Auch die Digitalisierung wird eine wichtige Rolle spielen – mit Hybrid- und Online-Angeboten, die den Zugang erleichtern und besonders in entlegeneren Ortsteilen neue Möglichkeiten eröffnen.

## WEITERE MUSIKSCHULEN IN DER REGION

Musikschulverband der Gemeinden  
St. Veit - Traisen - St. Aegyd -  
Hohenberg / MSWilhelmsburg.  
Leitung: Lukas Reckenzain  
[www.musikschulverband-traisen.at](http://www.musikschulverband-traisen.at)

„AMTSÜBERGABE“ AN DEN NEUEN HERRN DIREKTOR IM BEISEIN  
VON OBMANN MANUEL AICHBERGER UND SEINEN BÜRGERMEISTERKOLLEGEN.

# Weiterbildung als regionaler Faktor

DAS BILDUNGSWERK- UND HEIMATWERK TRAISEN-GÖLSENTAL  
IST DIE VERNETZUNGSPLATTFORM FÜR DIE ERWACHSENENBILDUNGSEINRICHTUNGEN IN DER REGION.  
IN DIESEM BILDUNGSKALENDER FINDEN SIE ALLE NOCH IN DIESEM SEMESTER  
STATTFINDENDEN KURSE IN UNSERER REGION

## HAINFELD

### WEBSITE EINFACH ERSTELLEN

**Termine:** Termin 1: Freitag, 12.12.2025 | 18:00 - 21:00 Uhr  
Termin 2: Freitag, 19.12.2025 | 18:00 - 21:00 Uhr  
**Ort:** 3170 Hainfeld | Mittelschule Hainfeld  
**Kosten:** 70,- EUR **VA:** VHS Hainfeld

### SMARTPHONE-KURS für iOS (alle iPhones)

**Termine:** Termin 1: Freitag, 09.01.2026 | 18:00 – 21:00 Uhr  
**Ort:** 3170 Hainfeld | Mittelschule Hainfeld  
**Kosten:** 70,- EUR **VA:** VHS Hainfeld

### SMARTPHONE-KURS für Android (Samsung, Huawei, ...)

**Termine:** Termin 1: Freitag, 16.01.2026 | 18:00 - 21:00 Uhr  
**Ort:** 3170 Hainfeld | Mittelschule Hainfeld  
**Kosten:** 70,- EUR **VA:** VHS Hainfeld

### YOGA Ing. Harald Popp

**Termine:** ab 04.11.2025 dienstags 5x | 18:30 - 20:00 Uhr  
**Ort:** 3170 Hainfeld | Volksschule Hainfeld  
**Kosten:** 90,- EUR **VA:** VHS Hainfeld

### YOGA Frau Theresia Staudenbauer

**Termine:** seit 23.09.2025 dienstags 10x | 18:00 - 19:30 Uhr  
**Ort:** 3170 Hainfeld | Kindergarten Hainfeld  
**Kosten:** 150,- EUR **VA:** VHS Hainfeld

### RÜCKENTRAINING

**Termine:** Freitag | 17:00 Uhr  
Montag, Mittwoch, Freitag | 09:00 Uhr  
**Ort:** 3170 Hainfeld | Lucky curves & strong muscles  
**Kosten:** 99,- EUR **VA:** VHS Hainfeld

### PUMP-KRÄFTIGUNG mit der Langhantel

**Termine:** Mittwoch | 18:00 Uhr  
**Ort:** 3170 Hainfeld | Lucky curves & strong muscles  
**Kosten:** 99,- EUR **VA:** VHS Hainfeld

### POWER WORKOUT

**Termine:** Frühjahr | mittwochs | 18:00 - 19:00 Uhr  
**Ort:** 3170 Hainfeld | Mittelschule Hainfeld  
**Kosten:** 99,- EUR **VA:** VHS Hainfeld

### PILATES

**Termine:** Frühjahr  
17:00 - 18:00 Uhr  
**Ort:** 3170 Hainfeld | Mittelschule  
**Kosten:** 99,- EUR **VA:** VHS Hainfeld

### PELVIC-CHAIR-TRAINING

**Termine:** Montag - Freitag, ab sofort | 20 Einheiten | 30 Min.  
**Ort:** 3170 Hainfeld | Lucky curves & strong muscles  
**Kosten:** 399,- EUR **VA:** VHS Hainfeld

### LIEGEND ABNEHMEN auf der Ultraschall-Liege

**Termine:** Mögliche Trainingstage ab sofort  
Mo, Mi, Fr | 08:00 - 12:30 Uhr  
Mi | 14:30 - 19:00 Uhr  
Do, Fr | 16:00 - 19:00 Uhr  
**Ort:** 3170 Hainfeld | Lucky curves & strong muscles  
**Kosten:** 59,90 EUR **VA:** VHS Hainfeld

### KARATE

**Termine:** laufend bis 30.01.2026 | Freitag  
Minigruppe (unter 7 Jahre) 17:30 - 18:15 Uhr  
Anfänger / ältere Kinder 18:30 - 19:30 Uhr  
Jugendl. / Erw. / Fortgeschr. 19:00 - 20:15 Uhr  
**Ort:** 3170 Hainfeld | Volksschule  
**Kosten:** 175,- EUR **VA:** VHS Hainfeld

### GESUNDHEITSVORSORGE & SELBSTHILFE mit TTTouch

**Termine:** Donnerstag, 09.10.2025 | 18:30 - 20:30 Uhr  
Donnerstag, 16.10.2025 | 18:30 - 20:30 Uhr  
**Ort:** 3170 Hainfeld | Kultursaal Stadtgemeinde  
**Kosten:** 70,- EUR **VA:** VHS Hainfeld



### ANTI-CELLULITE WORKOUT

**Termine:** Montag - Freitag | 08:00 - 18:00 Uhr  
40 Einheiten zu je 20 Minuten  
**Ort:** 3170 Hainfeld | Lucky curves & strong muscles  
**Kosten:** 399,- EUR **VA:** VHS Hainfeld

### RÄUCHERN IN DEN RAUNÄCHTEN

**Termine:** Donnerstag, 20.11.2025 | 18:00 - 20:00 Uhr  
**Ort:** 3170 Hainfeld | Kultursaal Stadtgemeinde  
**Kosten:** 35,- EUR **VA:** VHS Hainfeld

### TCM-EIN- & DURCHSCHLAFPROBLEMEN ENTGEGENWIRKEN

**Termine:** Donnerstag, 04.12.2025 | 18:00 - 19:30 Uhr  
**Ort:** 3170 Hainfeld | Kultursaal Stadtgemeinde  
**Kosten:** 10,- EUR **VA:** VHS Hainfeld

### GENUSS-VORTRAG "MEXIKO & PERU"

**Termine:** Freitag, 21.11.2025 | 17:30 - 20:30 Uhr  
**Ort:** 3170 Hainfeld | Kultursaal Stadtgemeinde  
**Kosten:** 60,- EUR **VA:** VHS Hainfeld

### ERSTE HILFE Führerscheinkurs (6h)

**Termine:** Samstag, 20.12.2025 | 09:00 - 15:00 Uhr  
**Ort:** 3170 Hainfeld | Rotes Kreuz Bezirksstelle  
**Kosten:** 85,- EUR **VA:** VHS Hainfeld

### ERSTE HILFE Auffrischkurs (8h)

**Termine:** Freitag, 28.11.2025 | 09:00 - 18:00 Uhr  
**Ort:** 3170 Hainfeld | Rotes Kreuz Bezirksstelle  
**Kosten:** 60,- EUR **VA:** VHS Hainfeld

### ERSTE HILFE Auffrischkurs (4h)

**Termine:** Freitag, 14.11.2025 | 09:00 - 13:00 Uhr  
**Ort:** 3170 Hainfeld | Rotes Kreuz Bezirksstelle  
**Kosten:** 55,- EUR **VA:** VHS Hainfeld

### WIE SCHLAU IST KÜNSTL. INTELLIGENZ WIRKLICH?

Ein verständlicher Einblick für alle  
**Termine:** Donnerstag, 18.11.2025 | 18:30 - 19:30 Uhr  
**Ort:** 3170 Hainfeld | Kultursaal Stadtgemeinde  
**Kosten:** freie Spenden **VA:** VHS Hainfeld

### NACHHILFE DEUTSCH

**Termine:** freie Terminvereinbarung, 10 Einheiten  
**Ort:** 3170 Hainfeld | Mittelschule  
**Kosten:** Einzelstunden **VA:** VHS Hainfeld  
240,- EUR  
Gruppen bis 4 P.  
90,- EUR

### NACHHILFE ENGLISCH

**Termine:** freie Terminvereinbarung, 10 Einheiten  
**Ort:** 3170 Hainfeld | Mittelschule  
**Kosten:** Einzelstunden **VA:** VHS Hainfeld  
240,- EUR  
Gruppen bis 4 P.  
90,- EUR

### ENGLISCH Fit für den Urlaub

**Termine:** freie Terminvereinbarung, 5 x 3 UE  
**Ort:** 3170 Hainfeld | Sitzungssaal Stadtgemeinde  
**Kosten:** 100,- EUR **VA:** VHS Hainfeld

### ENGLISCH A1

**Termine:** Donnerstags | 09:00 Uhr  
**Ort:** 3170 Hainfeld | Mittelschule  
**Kosten:** 115,- EUR **VA:** VHS Hainfeld

### ENGLISCH A2

**Termine:** Dienstags | 18:30 Uhr  
**Ort:** 3170 Hainfeld | Mittelschule  
**Kosten:** 115,- EUR **VA:** VHS Hainfeld

### ENGLISCH B1

**Termine:** Donnerstags | 18:00 Uhr  
**Ort:** 3170 Hainfeld | Mittelschule  
**Kosten:** 115,- EUR **VA:** VHS Hainfeld

### BUSINESS ENGLISCH

**Termine:** freie Terminvereinbarung, 10 x 4 UE  
**Ort:** 3170 Hainfeld | Mittelschule  
**Kosten:** 320,- EUR **VA:** VHS Hainfeld

## LILIENFELD

### COMPUTER Fortsetzungskurs

**Termine:** 04.11. | 06.11. | 11.11. | 13.11. 2025  
jeweils von 18:00 - 20:30 Uhr  
**Ort:** 3180 Lilienfeld | BG/BRG Lilienfeld  
**Kosten:** 85,- EUR **VA:** VHS Lilienfeld

### YOGA Ing. Harald Popp

**Termine:** ab 03.11. 2025 montags | 17:00 - 18:15 Uhr  
**Ort:** 3180 Lilienfeld | BG/BRG Lilienfeld  
**Kosten:** 80,- EUR **VA:** VHS Lilienfeld

### RESSOURCEN-ATMUNG

**Termine:** Donnerstag | 10.12. & 17.12. 2025 | 18:00 - 19:40 Uhr  
**Ort:** 3180 Lilienfeld | BG/BRG Lilienfeld  
**Kosten:** 21,- EUR **VA:** VHS Lilienfeld

### GESUNDHEITSVORSORGE & WOHLGEFÜHL mit TTouch

**Termine:** Donnerstag | 06.11. & 13.11. 2025 | 18:30 - 20:30 Uhr  
**Ort:** 3180 Lilienfeld | BG/BRG Lilienfeld  
**Kosten:** 75,- EUR **VA:** VHS Lilienfeld

### GESELLSCHAFTSTANZ Partner\*innen Kompaktkurs

(Einstieg & Fortgeschritten)  
**Termine:** 05.11 | 12.11. | 19.11. | 26.11. 2025 | 18:00 - 19:00 Uhr  
**Ort:** 3180 Lilienfeld | BG/BRG Lilienfeld  
**Kosten:** 77,- EUR **VA:** VHS Lilienfeld

### GANZKÖRPER TRAINING & PILATES FLOW

**Termine:** ab 04.11.2025 dienstags 10x | 18:00 - 19:00 Uhr  
**Ort:** 3180 Lilienfeld | BG/BRG Lilienfeld  
**Kosten:** 110,- EUR **VA:** VHS Lilienfeld

### PILOXING Functional Fitness

**Termine:** ab 04.11.2025 dienstags 10x | 19:00 - 19:50 Uhr  
**Ort:** 3180 Lilienfeld | BG/BRG Lilienfeld  
**Kosten:** 95,- EUR **VA:** VHS Lilienfeld

### UNSERE BÄUME und ihre Wirkung auf unseren Körper

**Termine:** Dienstag | 18.11.2025 | 18:00 - 20:00 Uhr  
**Ort:** 3180 Lilienfeld | BG/BRG Lilienfeld  
**Kosten:** 70,- EUR **VA:** VHS Lilienfeld

### SALBEN, TINKTUREN, OXYMEL, ...

**Termine:** Freitag | 11.11.2025 | 18:00 - 20:00 Uhr  
**Ort:** 3180 Lilienfeld | BG/BRG Lilienfeld  
**Kosten:** 70,- EUR **VA:** VHS Lilienfeld

### GESUNDE ERNÄHRUNG für ältere Menschen

**Termine:** Mittwoch | 15.10.2025 | 19:00 Uhr  
**Ort:** 3180 Lilienfeld | BG/BRG Lilienfeld  
**Kosten:** 22,- EUR **VA:** VHS Lilienfeld

### ITALIENISCH für Anfänger\*innen

**Termine:** dienstags | 07.10. - 09.12.2025 | 18:30 - 20:10 Uhr  
**Ort:** 3180 Lilienfeld | BG/BRG Lilienfeld  
**Kosten:** 115,- EUR **VA:** VHS Lilienfeld

### ENGLISCH A1 / Teil 3

**Termine:** montags | 03.11. - 22.12.2025 | 17:30 - 20:00 Uhr  
**Ort:** 3180 Lilienfeld | BG/BRG Lilienfeld  
**Kosten:** 115,- EUR **VA:** VHS Lilienfeld

### ENGLISCH A2

**Termine:** freitags | 07.11. - 19.12.2025 | 17:30 - 20:00 Uhr  
**Ort:** 3180 Lilienfeld | BG/BRG Lilienfeld  
**Kosten:** 115,- EUR **VA:** VHS Lilienfeld

### ENGLISCH B1

**Termine:** donnerstags | 06.11. - 18.12.2025 | 17:30 - 20:00 Uhr  
**Ort:** 3180 Lilienfeld | BG/BRG Lilienfeld  
**Kosten:** 115,- EUR **VA:** VHS Lilienfeld

### EDV & TELEKOMMUNIKATION

### GESUNDHEIT & BEWEGUNG

### KREATIVITÄT & GESTALTEN

### EINZELVERANSTALTUNGEN / VORTRÄGE

### SPRACHEN



Weitere  
Angebote unter:  
[bildungsangebote.at](http://bildungsangebote.at)

Wollen auch Sie Ihr  
Weiterbildungs-  
angebot in der Region  
hier in diesem Magazin und  
im Internet bewerben?  
Kostenlos registrieren auf:  
[bildungsangebote.at](http://bildungsangebote.at)

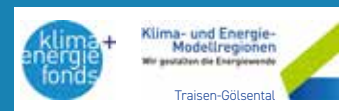


VERBINDEN  
MOTIVIEREN  
ERLEBEN  
BEWEGEN





Traisen~  
Gölsental



## DER REGIONALE EINKAUFSFÜHRER Online-Marktplatz Traisen-Gölsental

KOSTENLOS FÜR REGIONALE  
UNTERNEHMEN UND  
DIREKTVERMARKTER

BESTE REGIONALE ANGEBOTE  
FÜR KUNDINNEN UND KUNDEN

[www.traisen-goelsental.at/  
marktplatz](http://www.traisen-goelsental.at/marktplatz)

*Inserieren  
oder Angebote  
entdecken!*



*Mehr  
entdecken unter*



## Willkommen daheim! ENTDECKE DEINE REGION NEU!

Ob spontane Nachmittagsausflüge, kleine Genussmomente oder einfach ein erlebnisreicher Tagestrip – in unserer Region Traisen-Gölsental liegt das Gute praktisch vor der Haustüre, zwischen sanften Hügeln, klarem Wasser, sportlichen Radstrecken oder auch lehrreichen Kultur- und Wanderwegen.

Es warten unzählige Möglichkeiten, die Freizeit direkt vor der Haustür zu genießen. Wandern, Radfahren, Kultur erleben oder einfach entspannen – hier findest du dein Stück Erholung, ganz ohne weite Wege.

[www.willkommen-zuhause.at](http://www.willkommen-zuhause.at)

## Mitfahrbörse

Gemeinsam –  
täglich die beste Verbindung!

Autofahrten gemeinsam nutzen!  
Der Service auf der Homepage der Kleinregion bietet die Möglichkeit, Mitfahrgelegenheiten anzubieten und zu suchen – besonders während der Bahnbauarbeiten eine sinnvolle Ergänzung zum Schienenersatzverkehr!

*Hier eine  
Mitfahrgelegenheit  
suchen oder  
eintragen!*



## Zusammen Zuhause

Die Region im Überblick haben  
mit der Zuzu-App



GET IT ON  
Google Play



Available on the  
App Store